Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 306. **Sonntag den 31. Dezember 1899.** **XVII. Jahrg.**

Neujahr.

Die Sylvester-Glocken dieses Jahres läuten ein Jahrhundert zu Grabe. Ein heiliger Ernst durchdringt die Mitternachts-Stunde des letzten Jahrestages von 1899. Es ist, als wolle die ganze gewaltige Vergangenheit der letzten hundert Jahre noch einmal zu uns sprechen, als zwänge sie uns, stille zu stehen und ihres Wesens Kern zu enträthseln.

Ein ewiger Wandel kennzeichnet die Geschicke der Menschheit. Aber nicht immer gleich schnell hat sich dieser Wandel vollzogen. Der Gang der Entwickelung des letztverflossenen Jahrhunderts läßt alles weit, weit hinter sich, was uns die Geschichte von dem Fortschritte früherer Epochen verkündet. Man stelle sich einmal vor, ein Mensch, der 1800 sein Leben beschlossen hätte, würde in diesen Tagen urplötzlich zu neuem Erdendasein erweckt. Müßte er sich nicht in eine Märchenwelt versetzt glauben! Was bedeuteten die Schranken von Raum und Zeit damals und was bedeuten sie heute! Dampfschiff und Eisenbahn, Telegraph und Telephon haben diese Schranken in ungeahntem Maße vermindert. Und wie mit Raum und Zeit, verhält es sich auch mit allen übrigen Naturschranken. Von Triumph zu Triumph sind Stoffbewältigung und Naturüberwindung vorwärts geschritten.

Man hat das 19. Jahrhundert das Zeitalter der Technik genannt, und mit Recht. Auf dem Gebiete der technischen Erfindungen liegt unstreitig der Kern seiner Eigenart. Hier ist im wesentlichen auch die Wurzel der tiefgreifenden politisch-sozialen Umwälzungen unserer Zeit zu suchen. Die modernen Verkehrsmittel erst haben den Welthandel der Gegenwart ermöglicht und jenes dichtmaschige Netz von Beziehungen geschaffen, das heute die Völker des Erdballs mit einander verkettet. Durch die Maschine ferner sind in dem sozialen Aufbau der Gesellschaft Umwandlungen und Neubildungen aller Art hervorgerufen worden. Unruhevolle Gährung kennzeichnet diesen doppelten Prozeß.

Unruhe und nervöse Hast erfüllen überhaupt das Leben der Menschen im 19. Jahrhundert. Unser äußeres Dasein ist außerordentlich viel reicher als dasjenige voraufgegangener Epochen, aber die innere Befriedigung hat damit nicht gleichen Schritt gehalten. Uns Deutschen vor allem hat das verflossene Jahrhundert mehr gebracht als blos technischen Fortschritt und gesteigerte Lebenshaltung. Wir sind aus staatlicher Ohnmacht und Zersplitterung zu staatlicher Einheit und Macht fortgeschritten, haben Kaiser und Reich gewonnen. Trotzdem ist auch in weiten Kreisen Deutschlands das rechte Behagen am Leben geschwunden. Alle äußeren Erfolge haben das tiefe Sehnen des Menschenherzens nach wahrem, inneren Glücke, nach Ruhe und Zufriedenheit nicht zu übertäuben vermocht.

Jeder große Fortschritt bedingt eine gewisse Einseitigkeit, und in Gegensätzen vollzieht sich die geschichtliche Entwickelung. Das 18. Jahrhundert, das Jahrhundert der Lessing und Herder, der Kant, Schiller und Goethe, war das Jahrhundert des Idealismus; es hat uns ein ungemein reiches Geistes- und Gemüthsleben bescheert, aber den Aufgaben realer Weltbemeisterung stand es machtlos gegenüber. Das 19. Jahrhundert, das Jahrhundert der Technik und das Jahrhundert Bismarcks, hat die Wirklichkeit wie kaum ein zweites zu meistern verstanden; indem es aber den Stoff bewältigte, verlor es sich selber vielfach an den Stoff. Erfolgsanbeterei und Mammonsdienst sind die unverkennbaren Flecken in dem glänzenden Bilde der Gegenwart. Hier setzt die große Aufgabe dess 20. Jahrhundert ein. Es gilt eine Verschmelzung der voraufgegangenen Gegensätze zu höherer Einheit, eine Befriedigung der tieferen Bedürfnisse von Geist und Herz neben den Fortschritten der äußeren Kultur. Nicht ziemt es sich, um des Lebens willen des Lebens wahre Güter preiszugeben. Daß diese Erkenntniß in der Folgezeit zum Gemeingute der Menschheit werden möge, das ist der Wunsch und die Hoffnung, mit denen wir das kommende, das zwanzigste Jahrhundert begrüßen.

Politische Tagesschau.

Die Eröffnung des Landtages wird am 9. Januar mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses im Auftrage des Kaisers durch den Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe erfolgen. Vorher findet für die evangelischen Mitglieder im Interimsdom, für die katholischen in der Hedwigskirche Gottesdienst statt. Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses, zur Feststellung der Beschlußfähigkeit, wird um 1 Uhr stattfinden. Am Mittwoch, 10. Januar, erfolgt zunächst die Konstituirung des Hauses, welche, da das bisherige Präsidium — von Kröcher, Frhr. von Heeremann, Dr. Krause durch Akklamation wiedergewählt wird, nur kurze Zeit in Anspruch nimmt. Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten: Entgegennahme von Mittheilungen der königlichen Staatsregierung. Der Finanzminister von Miquel wird dem Hause den Etat überreichen und dabei die mit Spannung erwartete Rede halten. Auch das Herrenhaus wird gleich nach der Eröffnung zu einer Sitzung zusammentreten. Auch hier dürfte das Präsidium der vorigen Session — Fürst zu Wied, Frhr. von Manteuffel, Oberbürgermeister Becker-Köln — durch Zuruf für die neue Session bestätigt werden.

Der amtliche „Reichsanzeiger" schreibt: Der „Berl. Lokal-Anzeiger" fährt gegenüber dem vom „W. T. B." verbreiteten Dementi fort, mit seinen Mittheilungen über den angeblichen Inhalt des deutsch-englischen Vertrags Reklame zu machen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Angaben auf dreister und ungeschickter Erfindung beruhen.

Dem „Berl. Tgbl." wird aus Rom gemeldet: Wie nachträglich bekannt wird, äußerte der Papst nach Eröffnung des heiligen Jahres zu seiner Umgebung lateinisch die Bibelworte: „Nunc dimittis servum tuum, domine" (nach Evangelium Lucas, Kap. 2: „Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren"). Seine Lebensaufgabe sei beendet, und er sei bereit, die Tiara seinem Nachfolger abzutreten, der im Verhältnisse zu ihm noch jung an Jahren sei und neue Triumphe der Kirche erleben werde. Dabei nannte der Papst den Namen des Kardinals Gotti.

Dem „Petit Parisien" zufolge wurde im französischen Ministerrath am Donnerstag der beantragte Plan der Flottenvermehrung angenommen. Dieser vom Höheren Marinerath bereits gebilligte Plan fordert die Herstellung von 12 großen Kriegsschiffen, einigen Torpedojägern und einer bedeutenden Anzahl von Torpedobooten. Die Kosten werden auf mehr als 400 Millionen veranschlagt. Die betreffenden Gesetzesvorlagen sollen der Kammer bereits zu Beginn der nächsten am 9. Januar beginnenden Session unterbreitet werden.

Die Russifizirungsmaßnahmen in Finland schreiten vorwärts. Nach einer Meldung des Helsingforser Blattes Aftonposten wurde der Generalgouverneur bei dem Kaiser Nikolaus dahin vorstellig, daß in der neuen Preßverordnung dem Generalgouverneur das Recht vorbehalten bleibe, eventuell den Chefredakteur einer Zeitung abzusetzen, statt die Zeitung zu suspendiren. Der Kaiser genehmigte das Ansuchen des Generalgouverneurs, daß öffentliche Vorträge und Reden nur nach spezieller Erlaubniß in jedem einzelnen Falle gehalten werden dürfen. Dem Senat wurde der Auftrag ertheilt, einen Gesetzentwurf zur Festsetzung der betreffenden Strafbestimmungen auszuarbeiten.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel betreibt die russische Botschaft eifrig die Erlangung der Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Batum nach Trapezunt.

König Alexander von Serbien ist Freitag früh in Wien eingetroffen und am Bahnhof vom Kaiser sehr herzlich mit wiederholtem Händedruck begrüßt worden. Nachdem alsdann König Alexander zur Rechten des Kaisers die Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, fuhren beide Monarchen in die Hofburg, woselbst König Alexander von den obersten Hofchargen und dem Minister des Auswärtigen begrüßt wurde.

Aus Persien werden der Londoner „Times" folgende interessante Nachrichten telegraphirt: Die persische Regierung stellt

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld-Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Wie es bei bornirten und obstinaten Menschen zu gehen pflegt, so verrannte sich Uraca auch immer mehr und mehr in ihren Aberglauben, und als der Monat Mai zu Ende ging, da trieb sie bereits auf eigene Faust Astrologie und versuchte es, sich und den ihrigen das Horoskop zu stellen. Der Schloßkaplan hatte sich rundweg geweigert, ihr dabei zu helfen unter dem Vorwande, er sei nicht gelehrt genug dazu, denn der weise und hochgelehrte Mann wollte seine Hand nicht dazu bieten, das ohnedem verwirrte Denkvermögen seiner Schloßfrau noch wirrer zu machen, als es bereits war. Der Freiherr hingegen ließ sie ruhig gewähren, da er ja wußte, daß es Sisyphus-Arbeit war, seiner Frau das Thörichte ihres Beginnens zu beweisen und ihr darzuthun, daß Sterndeuterei eine Wissenschaft sei, welche Gelehrten oft zu hoch liege, und daß sie folglich mit ihrer geringen, echt spanischen Bildung, die sich auf recht mäßiges Schreiben und einige Lesefertigkeit beschränkte, keine Aussicht habe, etwas auf diesem Gebiete zu erreichen. So ließ er sie ruhig deuteln, zählen und schaffen — es kam ja doch nichts dabei heraus.

Da kam im Beginn des Juni eine kurfürstliche Botschaft nach Ulmenried, die den Freiherrn allsogleich nach der Residenz berief. Nicht ohne Freudigkeit ließ er seine Hofkleider einpacken nebst den größten, steifsten und mit kostbarsten Spitzen besetzten Mühlradkragen, nebst mit köstlichen Straußfedern geschmückten Baretts und einem Juwelenkästchen voll von blitzenden Agraffen und Knöpfen von Diamanten, farbigen Edelsteinen und Perlen des Orients, denn Ludwig Christoph saß nun über Jahr und Tag einsam zu Haus, was für einen Mann seiner Bedeutung, der an geistreichen Umgang und gelehrte Disputationen gewöhnt war, im Hinblick auf den beschränkten Horizont seiner vornehmen spanischen Gemahlin, keine allzuleichte Prüfung sein konnte.

Fröhlichen Herzens nahm er Abschied von der gestrengen Dame, sagte seinem kleinen Sohn ein wenig Lebewohl und reiste mit dem damals üblichen Troß ab, in der Meinung, binnen kurzem wieder heimzukehren und Frau Uraca nebst dem Junker Christlieb abzuholen, da er der festen und jedenfalls berechtigten Ueberzeugung war, daß der Kurfürst ihn zum Gesandten in einer fernen, großen Residenz ausersehen habe. Seinen getreuen und von ihm hochgehaltenen Jäger Dietrich aber ließ er in Ulmenried zurück.

„Ich nehme Dich mit, wenn ich wiederkomme, die Meinen zu holen," hatte er dem treuen, hübschen Menschen tröstend gesagt, als dieser ihm mit gar zu betrübtem Gesicht den Degen zur Reise gereicht, und leise hatte er ihm dann noch zugeflüstert: „Du weißt, ich schaffe Rath drüben in der Residenz — es muß noch alles gut werden, Du hast mein Wort darauf."

„Gott helfe Euch, gnädiger Herr," hatte Dietrich dankbar geantwortet.

Gut ist's, daß kein Mensch vermag in die Zukunft zu schauen, und befrüge er alle Sterne des Firmaments, wie Frau Uraca, welche unverdrossen ihren fruchtlosen Studien oblag, auch als Ludwig Christoph längst Ulmenried verlassen, denn sie war zähe wie alle beschränkten Menschen und eigensinnig obendrein wie die Maulthiere ihres Heimatlandes.

Und so saß sie denn auch an einem schwülen Juninachmittag in dem mit Himmelsgloben, astrologischen Werken, größten Kalibers, in Schweinsleder gebunden und Fernröhren angefüllten Zimmer, welches im Schlosse als Sternwarte diente, und rechnete wohl zum sechzigsten Male an einer mathematischen Aufgabe herum, welche sie bis zum jüngsten Tage nicht zu lösen im Stande war, aus dem einfachen Grunde, weil sie von Mathematik soviel wußte, wie der Bauer von der Kabbala. Draußen brütete die Sonne über Flur, Feld und Garten, kein Lüftchen regte sich und schwere, bleigraue Gewitterwolken thürmten sich drohend am Horizonte auf. Schwül dufteten die Rosen und weißen Lilien hinauf durch das offene Fenster, an welchem mitunter ein Schmetterling vorüberflatterte wie eine verlorene Seele und es hing über den regungslosen Bäumen wie ein Blitz und Sturm und Unheil.

Stöhnend sah die Freifrau endlich empor von ihrer nutzlosen Arbeit, und stützte dann ihren schweren, schmerzenden Kopf mit beiden Händen — sie hätte am liebsten geweint, denn ihre Nerven waren auf's höchste überspannt und überreizt, aber selbst dazu war's zu schwül, zu drückend, und die Gewitteratmosphäre trocknete sogleich jede Thräne in den heißen, brennenden Augen.

Mühsam erhob sie sich von dem schweren, eichenen Tisch und klappte den Folianten zu, daß eine dichte Staubwolke mit modrigem Geruch daraus hervorwirbelte, und seufzend trat sie an das Fenster, durch das die Sonnengluth mit heißem Athem hereinströmte in den gewölbten Raum. Geistesabwesend streifte ihr matt gewordenes Auge über die köstliche in Sonnengold getauchte Landschaft mit den dunkeln Wäldern ringsum, den lachenden Fluren davor, durchschnitten von dem silbergleißenden Fluß; es sah ohne sie zu sehen, die farbenprächtigen Blumenrabatten drunten im Schloßgarten, die glühenden Verbenen, zarten Azaleen, die mächtigen Sonnenblumen, die das Angesicht stets nach des „Tages leuchtendem Sterne" richten, die königlichen, fleckenlosen Lilien, die blühenden Rosengebüsche und duftenden Linden, und blieb dann an den epheuumsponnenen Mauern des rothen Thurmes haften, der rechts von ihr sichtbar ward. Das gab ihren Gedanken eine neue Richtung.

„Ich möchte wissen, wie es im rothen Thurm aussieht," fuhr es ihr durch den Sinn, denn der Freiherr hatte ihr selbst erzählt, daß sein Vater in diesem ältesten Theil des Schlosses Alchymie getrieben und andere geheime Wissenschaften. „Vielleicht finde ich in dem Laboratorium den Stein der Weisen," dachte sie ernsthaft. Uraca war eine Frau von raschem Entschlusse, die unfehlbar ihren Impulsen gehorchte. Deshalb säumte sie auch nicht lang, sondern schob ihren Mühlradkragen zurecht, rückte ihre Sammetkappe, welche wir ihrer Form wegen, die sich auf fast allen Bildern der Schottenkönigin wieder findet, Maria-Stuarthaube nennen, auf dem gekräuselten Haar gerade, stäubte ihr schwarzes Brokatkleid ein wenig ab, und verließ die Sternwarte, ganz erfüllt von ihrer neuen Idee. Sie stieg die engen Wendeltreppen hinab bis ins Erdgeschoß, wo der Kastellan hauste, dessen Frau als Beschließerin fungirte, und begehrte da den Schlüssel zum rothen Thurm.

„Den bewahrt der gnädige Herr," belehrte sie der Kastellan, verwundert über das Begehren der Freifrau, den verrufenen Schloßtheil zu sehen.

in Abrede, daß sie Eisenbahnkonzessionen ertheilt habe oder ertheilen werde; jedoch sind russische Ingenieure in Astara, die die Fortsetzung der Eisenbahnlinie Petrowsk—Baku bis Enseli ausarbeiten; andere arbeiten in Täbris an dem Projekte einer Tiflis- und Kars-Eisenbahn, möglicher Weise wird die Bahnlinie bis Kermanschah verlängert. Auch in Meschhed sind Ingenieure thätig, die eine Verbindung mit der Transkaspischen Bahn projektiren. — Die persische Regierung macht große Anstrengungen, zwei Millionen Pfund Sterling durch eine Anleihe zu erhalten, um die Anleihe von 1892 einzulösen, die schwebende Schuld, sowie die Gehälter zu bezahlen und dem Staatsschatz Bestände zuzuführen. — Die von Belgiern geleitete Zollverwaltung vergrößert ihr Beamtenpersonal und erweitert mit gutem finanziellen Erfolg ihren Wirkungskreis. — In den ersten Tagen des April will der Schah eine Reise nach Europa unternehmen.

Von den Philippinen weiß das Newyorker „Journal" zu melden, drei Abgesandte des Kongresses der Filipinos befänden sich auf dem Wege nach Washington, um Friedensvorschläge zu überbringen. Wie diese Abgesandten sagen, haben sie ihre Instruktionen erhalten, ohne daß Aguinaldo, der keinen Einfluß mehr habe, vorher gefragt worden wäre. Der Krieg, sagen sie weiter, werde fortdauern, wenn die amerikanische Regierung nicht ihre Vorschläge annehmen würde (?).

Die „Kol. Korresp." schreibt: „Neuerdings soll sich herausgestellt haben, daß die vor längerer Zeit von einem Syndikate unter Führung des Transvaaler Prospektors Janke entsandte Expedition nach Deutsch-Ostafrika gute Resultate mitgebracht habe. Janke fand am Emin Pascha-Golf südlich des Viktoriasees in der Landschaft Usimbia Quarzgänge, nicht nur mit einem stellenweise enormen Goldgehalt, sondern auch unter Begleitumständen, welche für die zukünftige Entwickelung des Golddistriktes von allergrößter Bedeutung sind. Dem Vernehmen nach soll Prinz Albrecht, der Regent von Braunschweig, welcher neben dem Reichsfiskus einer der Hauptheilhaber jenes Syndikats ist, sich entschlossen haben, die nicht unbedeutenden Mittel zu weiteren Untersuchungen herzugeben.

Die Nachricht von dem Erwerb der Scottish Oriental Steamship Company mit ihren Verbindungen zwischen Bangkog-Hongkong-Swatow und Singapore durch den Norddeutschen Lloyd ist sehr geeignet, allgemeines Interesse zu erregen. Man darf darin einen Erfolg der deutschen Schifffahrt von großer handelspolitischer Bedeutung erblicken, der um so schwerer ins Gewicht fällt, als bekanntlich im Frühjahr dieses Jahres die sogenannte Holt-Linie, welche ihren Stützpunkt ebenfalls in Bangkok hat, in den Besitz eines deutschen Hauses, nämlich der dem Norddeutschen Lloyd nahestehenden Firma Behn, Meyer und Co. in Singapore übergegangen ist. Mit diesem Flaggenwechsel zweier englischer Dampferflotten ist thatsächlich die gesammte Küstenschifffahrt im südchinesischen Meere im wesentlichen in deutsche Hände gelangt. Das thatkräftige Eingreifen des Norddeutschen Lloyd in die Entwickelung der deutschen Küstenschifffahrt erregt in den sachverständigen Kreisen überall allgemeine Freude und findet die verdiente Anerkennung.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember 1899.

— Se. Majestät der Kaiser hatte zur gestrigen Mittagstafel, an welcher außer dem Kaiserpaar der Kronprinz und Prinz Adalbert theilnahmen, auch den Prinzen Johann Georg von Sachsen mit Gemahlin, den Herzog Albrecht von Württemberg, den Erbprinzen von Hohenzollern, Prinz Karl von Hohenzollern mit Gemahlin, die Gefolge der genannten Fürstlichkeiten, den Generalkonsul von Below-Schlatau und den österreichisch-ungarischen Militärattaché Major Graf Stürgkhe geladen. Nachmittag unternahm das Kaiserpaar eine Schlittenfahrt. Heute Morgen nahmen beide Majestäten mit den drei ältesten Prinzen das Heilige Abendmahl im Sterbezimmer des Neuen Palais.

— Der Kultusminister hat eine umgearbeitete, mit dem 1. Januar 1900 in kraft tretende Arzneitaxe veröffentlicht. Die allgemeinen Bestimmungen sind darin unverändert geblieben, dagegen sind u. a. einige Aenderungen und erläuternde Zusätze in dem Abschnitte über die Preise der Arbeiten zur Vermeidung von irrthümlichen Auffassungen als zweckmäßig erachtet worden.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wie wir hören, ist heute der Prinz Prosper v. Arenberg, Leutnant à la suite der Schutztruppe für Südwestafrika, auf Anordnung des Oberkommandos der Schutztruppe hier in Haft genommen worden.

— Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betreffend die Konsulargerichtsbarkeit zugegangen.

— Dem scheidenden Oberpräsidenten von Pommern, Staatsminister Dr. v. Puttkammer, ist das Kreuz und der Stern der Großkomthure des Hausordens von Hohenzollern in Brillanten verliehen worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Ernennung des Kammergerichtsraths Peters-Berlin und des Landgerichtsdirektors Sabarth-Lüneburg zu Reichsgerichtsräthen.

— Der amerikanische Botschafter White ist von seinem längeren in Italien verbrachten Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

— Nach einer Leipziger Meldung der „Volkszeitung" gedenkt die sächsische Regierung im Bundesrath einen Antrag auf Verbot der Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken einzubringen.

— Zur Reform der Kriminalpolizei in Berlin hat der Minister des Innern neuerdings einen Erlaß an den Polizeipräsidenten gerichtet, aus dem folgendes hervorzrheben ist: Die Verstärkung des Kriminalbeamtenpersonals und die Einrichtung von Kriminalbureaus in denjenigen ländlichen Vororten, die der Berliner Kriminalpolizei unterstehen, wird am 1. Januar abgeschlossen sein. Was die Ausdehnung der Zuständigkeit der Berliner Kriminal- und Sittenpolizei auf vier weitere ländliche Vororte anbelangt, so ist die hierzu erforderliche Zustimmung des Provinzialraths der Provinz Brandenburg soeben ertheilt worden. Bei Auswahl und Ausbildung der Kriminalbeamten ist stets mit besonderer Vorsicht zu verfahren und besonders darauf zu achten, daß nur durchaus zuverlässige, aber gewandte und findige Personen, die eine Veranlagung für den Kriminaldienst besitzen, angenommen werden. Als Kriminalschutzleute sollen auch Nichtmilitäranwärter eingestellt werden.

— Der Verein „Berliner homöopathisches Krankenhaus" hat für 96000 Mk. ein 10 Morgen großes Terrain in Groß-Lichterfelde zum Bau eines Krankenhauses angekauft.

— Die Nachricht, die Postverwaltung beabsichtige sogenannte „D-Briefe" einzuführen, wird von der „Dtsch. Tagesztg." als unbegründet bezeichnet.

— Dem Oberpostassistenten Gustav Stockmann, dem rührigen und verdienstvollen Vorsitzenden des konservativen „Deutschen Bürger-Vereins Kreuzburg" ist aus Anlaß seiner langjährigen ersprießlichen Thätigkeit in öffentlichen Angelegenheiten der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen. Stockmann war bei der Reichstagswahl im Juni vorigen Jahres konservativer Kandidat im zweiten Berliner Reichstagswahlkreis.

— Aus der Provinz Posen werden vom 1. April 1900 alle Postassistenten und Oberassistenten polnischer Nationalität nach West- und Mitteldeutschland versetzt. Es handelt sich im wesentlichen um ältere, verheirathete Beamte. Auch bei anderen Behörden sollen ähnliche Beamtenversetzungen bevorstehen.

— Dem „Lok.-Anz." zufolge ist nunmehr die Errichtung einer technischen Hochschule für die thüringischen Staaten gesichert. Als Ort ist Jena in Aussicht genommen.

— Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Aus Handwerkerkreisen wird der Wunsch laut, es möchten im nächstjährigen preußischen Staatshaushaltsetat Gelder ausgeworfen werden, um jungen fähigen Handwerkern, welche sich in der Technik vervollkommnen möchten, die Mittel zum Besuch der Pariser Weltausstellung 1900 zu gewähren. Demgegenüber darf darauf verwiesen werden, daß Seitens des preußischen Gewerbeministeriums zu fast jeder Weltausstellung und namentlich auch noch zu der letzten Chikagoer aus bereiten Fonds Mittel zu diesem Zweck hergegeben worden sind. Es darf deshalb als sicher angesehen werden, daß dies auch bei der Pariser Weltausstellung geschehen wird, selbst wenn im nächstjährigen Staatshaushaltsetat für den betreffenden Zweck besondere Summen nicht bereitgestellt werden sollten.

— Zu dem auf den 3. Januar k. J. auf der Werft des „Vulkan" bei Stettin anberaumten Stapellauf des für die Hamburg-Amerikalinie erbauten Doppelschraubenschnelldampfers „Deutschland" wird der Kaiser dort eintreffen und den Weg von Stettin nach der Werft des „Vulkan" auf einem der Eisbrecher zurücklegen.

— Der Gesundheitszustand in Kiautschou hat sich den neuesten hier eingegangenen Meldungen zufolge noch immer nicht gebessert. Mehrere Zivilpersonen und Offiziere, sowie eine große Anzahl Soldaten liegen schwer krank darnieder. Der zweite Adjutant des Gouverneurs, Hauptmann von Liliencron, hat sich zur Erholung nach Japan begeben müssen.

— Der Ausschuß des mehr als 40000 Mitglieder zählenden Gesammtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hat jüngst bei einer Tagung in Meiderich eine Resolution mit allen gegen eine — auch nicht grundsätzlich gegnerische — Stimme für die Verstärkung der deutschen Flotte angenommen.

Breslau, 26. Dezember. Wie die „Schles. Ztg." mittheilt, ist in dem Plane für die Regulirung der Hochwasserflüsse in Schlesien die Anlegung von drei großen Thalsperren vorgesehen, und zwar bei Marklissa am Queis, bei Buchwald nahe bei Liebau und bei Mauer unterhalb Hirschberg am Bober. Zwischen Buchwald und Mauer münden gerade die gefährlichsten Nebenflüsse des Bobers, Lomnitz und Zacken.

Leipzig, 28. Dezember. Eine Konferenz sämmtlicher Arbeitnehmer-Beisitzer der Gewerbegerichte von ganz Deutschland ist auf den 21. und 22. Januar nach Leipzig einberufen.

München, 28. Dezember. Bei den gestrigen Magistratsrathswahlen wurde auch ein Sozialdemokrat gewählt.

Krefeld, 27. Dezember. Wie die „Krefelder Zeitung" meldet, wurde hier heute unter der Firma „Vulkan in Krefeld" eine Gesellschaft gegründet zur Erbauung einer Anzahl industrieller Werke. Gründer sind August und Josef Thyssen-Mühlheim a. d. Ruhr, Generaldirektor Burgers-Gelsenkirchen, Josef Kiefer in Firma Julius Carstanjen-Duisburg, Peter Kloeckner-Duisburg, und Peter Bitter sen.-Krefeld. Angekauft sind ungefähr 175 Hektar Gelände mit daraufstehenden drei Ringziegelöfen und sonstigen Gebäulichkeiten. Die Errichtung des ersten Werkes der Eisenbranche wird im März nächsten Jahres begonnen.

Bad Nauheim, 29. Dezember. Der Geh. Medizinalrath Dr. Friedrich Bode, seit 1837 Badearzt, ist, 88 Jahre alt gestorben.

Der Krieg in Südafrika.

Die englische Kriegsleitung hat in die Erwägung, daß man durch passives Verhalten sich weniger neuen Niederlagen aussetzt, das Kommando „das Ganze halt!" gegeben. Alle Meldungen der Londoner Blätter von den Kriegsschauplätzen stimmen darin überein, daß eine sofortige Wiederaufnahme des Kampfes nicht in Aussicht genommen sei. Nach amtlicher Meldung wird mit der Einschiffung der siebenten Division am 4. Januar begonnen werden.

Dem „Daily Telegraph" zufolge hat General White aus Ladysmith die Meldung nach dem Lager von Chiveley gelangen lassen, er habe Mittel, um sich noch sechs Wochen länger halten zu können.

Aus Kimberley meldet der Korrespondent der „Daily Mail": Kimberley sei jetzt ganz mit dem Gedanken ausgesöhnt, daß der Ersatz nicht vor Neujahr eintrifft. Diese sanguinische Erwartung läßt erkennen, daß es mit Kimberley zu Ende geht.

Die Regierung in Prätoria beschloß nach Meldung von dort, ein neues Goldsteuergesetz einzuführen, wodurch alle anderen Goldsteuern beseitigt werden. Das Gesetz hat vom 11. Oktober 1899 ab Rechtskraft.

Der Gemeindeath von Boston hat einen Beschluß angenommen, worin Präsident Krüger zu seinen bisherigen Erfolgen beglückwünscht und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die Buren schließlich völlig siegreich aus dem Kampfe hervorgehen.

Von der Entsendung eines militärischen Vertreters Deutschlands ins Burenlager verlautet noch nichts.

Wie die Pariser „Estafette" berichtet, hat sich am Montag das zweite Kontingent ehemaliger französischer Offiziere und Unteroffiziere in Marseille eingeschifft, um in den Reihen der Buren Kriegsdienste zu nehmen. Gleichzeitig sind die russischen Offiziere mit an Bord gegangen, die unter dem Befehl des Obersten Gurko, eines Sohnes] des Marschalls, die russische Mission bilden, welche die Operationen im Lager der Buren verfolgen soll.

England findet Sympathien bei den Griechen. Wie die Römische „Tribuna" aus Athen erfährt, meldeten sich mehrere Hundert griechische Offiziere und Soldaten als Freiwillige für die englische Armee. Die Freiwilligen erklären, dadurch eine Dankschuld an England abzutragen, dem Hellas seine Freiheit vom Türkenjoche verdanke. (!) Das „Ausrücken" brauchen die Engländer doch nicht mehr von den darin so überaus im letzten Kriege geübten Hellenen zu lernen.

Das Pariser „Journal" veröffentlicht den Brief eines in Johannesburg lebenden Franzosen, in dem gesagt wird, daß die irische Brigade, die auf der Seite der Buren kämpft, geschworen habe, niemandem, auch nicht den Verwundeten, Pardon zu geben.

Die Friedensvereinigung in München hat an das Berner Bureau und an die deutsche Friedensgesellschaft eine Aufforderung gelangen lassen, Massendemonstrationen bei allen zivilisirten Staaten zur schleunigen Beendigung des Transvaalkrieges zu veranlassen.

Provinzialnachrichten.

Bromberg, 29. Dezember. (Städtische Jahrhundertfeier.) Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, morgen Abend in der städtischen Turnhalle eine Jahrhundertfeier zu veranstalten. Eingeladen sind dazu die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung; ferner haben zu erscheinen sämmtliche städtischen Beamten. Die Ansprache wird Herr Erster Bürgermeister Knobloch halten.

Ostrowo, 28. Dezember. (Ein dreifacher Raubmord) ist in der russischen Grenzstadt Kalisch verübt worden. Ermordet wurden der 50 Jahre alt Haushälter Cyprian Kolodzieczyk, dessen Ehefrau und die 40 Jahre alte Arbeiterin Josepha Bienczek. alle drei Personen haben den Tod durch Verwundungen am Kopfe mittelst eines stumpfen Werkzeuges gefunden. Als der That dringend verdächtig wurde der in einer Mehlhandlung zu Kalisch beschäftigte Knecht Wohciech Murawiak verhaftet; an seiner Kleidung wurden Blutspuren wahrgenommen, nach seiner Angabe rühren diese von Nasenbluten her. Seine Kleider weisen außerdem mehrere Risse auf, die vermuthlich von einem Kampfe mit seinen Opfern herrühren. Murawiak verkehrte viel mit den Ermordeten. Der Mehlhandlung fehlte seit kurzem ein schweres Gewichtsstück, das dem M. anscheinend als Mordwaffe gedient hat.

Eine Jahrhundertpostkarte hat auch die Privatpost „Merkur" in Danzig herausgegeben. Eine andere Neuheit der Anstalt sind Kouverts zur Einsendung der Steuerdeklaration. Dieselben tragen die vollständige Adresse der Veranlagungskommission und den Vermerk „Eingeschrieben" und werden gegen 10 Pf. Porto befördert. Die Umschläge werden gratis verabfolgt. — Auf dem Hauptbahnhofe in Danzig wurde der frühere Oberinspektor Mack Donnerstag Nacht verhaftet. Er wollte mit dem Frühzuge fortfahren und kam betrunken schon um 1 Uhr nach dem Bahnhof, wo er skandalirte, als ihm der Einlaß in die Warteräume nicht gestattet wurde. Seine beleidigenden Aeußerungen über die Beamten veranlaßten schließlich seine Festnahme. — Der große Schneefall hatte auf der Kleinbahn Ließau-Mielenz im Dirschauer Kreise am dritten Weihnachtstage den Betrieb vollständig unterbrochen. Am Donnerstag blieb der Frühzug gleichfalls im Schnee stecken und mußte herausgeschaufelt werden. — In Insterburg sind in der Nacht zum 27. Dezember drei von einer Schlittenpartie heimkehrende Bürger, der Fleischermeister Böttcher, Restaurateur Matthus und Kaufmann Geldszus von drei Soldaten überfallen und mit den Seitengewehren schwer verletzt worden. Die Thäter wurden von mehreren Personen verfolgt und einer von den Soldaten, der Kanonier Pantel vom Feldartillerie-Regiment Nr. 1, festgenommen. Als zweiter Thäter ist der Kanonier Flag ermittelt, ein Infanterist ist entkommen. — Als in der Strafanstalt zu Wartenburg der Direktor Major z. D. Ganter am 19. d. Mts. die Strafanstalt einer Revision unterzog, versetzte ihm einer der Gefangenen mit einem zugespitzten Eisenstabe einen 1½ Zentimeter tiefen Stich in den Unterleib. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht lebensgefährlich. — Eine Beihilfe von 3000 Mk. hat der ostpreußische Provinzialausschuß als Beihilfe für die von der letzten Sturmflut schwer betroffene Gemeinde Cranz zum Uferschutz bewilligt unter der Bedingung, daß der Staat für den gleichen Zweck eine Beihilfe gewährt. — Der Schmiedemeister Reinhold Strehlow zu Fritzow (Pomm.) erhielt am 1. Weihnachtstage vom Dominium Fritzow eine silberne Ehrennadel mit einer Urkunde, durch welche ihm eine jährliche Zuwendung von 50 Mk. bis an sein Lebensende vermacht wird. — In Labes i. P. wird eine große Stärkefabrik errichtet. 750 Ztr. Kartoffeln

---

„Nun, der rothe Thurm wird doch mehr als einen Eingang haben," erwiderte sie ärgerlich.

„Zu Befehl, edle Frau," sagte der Castellan, „indeß vom Schlosse aus ist er nur vom ersten Stockwerk des westlichsten Flügels zu betreten, und zu dieser Thür verwahrt der gnädige Herr den Schlüssel. Dann aber führt noch zu ebener Erde eine enge Pforte vom Ulmenried aus in dem Thurm, die aber ist von innen versperrt und mit eisernen Stangen verwahrt." —

„Unsinn!" rief die Freifrau heftig aus. „Wozu dieses Verschließen, wenn der Thurm keine Schätze birgt!"

„Das Gebälk soll morsch sein, edle Frau, und die Mauern weissen Risse auf die Menge, darum hat der gnädige Herr wohl den Bau versperrt," meinte der Castellan. „Dietrich," rief er den gerade vorbei gehenden Jäger an, „seit wann hat unser Herr den rothen Thurm geschlossen? Die edle Frau begehrt den Schlüssel." —

„Gott bewahre," rief der Angeredete erschrocken, „da droht das Gewölbe, Einem über dem Kopfe zusammen zu brechen—"

„Und ich werde den rothen Thurm dennoch betreten," sagte Frau Uraca, deren Eigensinn der unverhoffte Widerstand reizte. „Lasset das Schloß gewaltsam öffnen!" —

„Das vermag hier Keiner, — es ist ein französisches Kunstwerk und nur ein weitgewanderter Meister könnte es," meinte der Castellan kopfschüttelnd, der Jäger aber stand dabei und wischte sich dicke Tropfen von der Stirn, wahrscheinlich wegen der Hitze, und der sonst rothwangige Bursche war kreidebleich.

„So werdet Ihr in die nächste Stadt gehen, einen Schlosser holen, der vermag, was ich begehre," wandte sich die Freifrau an Dietrich. (Fortsetzung folgt.)

sollen täglich zur Verarbeitung kommen. Das Anlagekapital ist auf 152000 Mk. angenommen. Der Sohn des Konsuls Dewold in Swinemünde Fritz Dewold, erhielt, die Rettungsmedaille für die vor vier Jahren als Knabe ausgeführte Rettung eines Ertrinkenden. Herr D. kam erst von einer längeren Reise aus dem Süden zurück. Die gleiche Auszeichnung wird dem Einjährig-Freiwilligen vom 1. Seebataillon in Kiel Iwan, Neffen des dortigen Buchdruckereibesitzers Fritzsche, demnächst verliehen werden. Beide führten damals das Rettungswerk gemeinschaftlich aus. — Dem 25jährigen Kriegervereinsmitgliede Rektor Gutmann in Naugard wurde zum Weihnachtsfeste vom Deutschen Kriegerbunde ein Oeldruckbild „Das Kriegerdenkmal auf dem Kyffhäuser" als Anerkennung seines rastlosen Eifers für die Kriegervereinssache durch Vermittelung des Naugarder Vorstandes übergeben.

Unsere geehrten auswärtigen Bezieher, die noch nicht die „Thorner Presse" für das nächste Vierteljahr bei ihrer Postanstalt oder den Postboten bestellt haben, aber sie weiter zu beziehen wünschen, werden höflichst an die schleunige Bestellung der „Thorner Presse" erinnert, da die vorliegende Nummer die letzte ist, die ihnen in diesem Vierteljahre zugeht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Dezember 1899.

— (Neujahr!) Wichtiger noch als sonst wird uns diesmal die Bedeutung des Jahreswechsels zum Bewußtsein kommen, denn mit dem Jahreswechsel feiern wir diesmal auch die Jahrhundertwende, ein Ereigniß, das nicht alle Menschengenerationen erleben. Weihnachten ist das Fest der Liebe, Sylvester der Tag der Hoffnung, denn wenn wir vorwärts schauen, erfüllt uns Hoffnung. Es ist gute deutsche Sitte, des Jahres letzte Stunde in gemüthvoller und gemüthbildender Weise im Kreise der Familie zu beschließen, wo in das helle Gläserklingen sich auch die aufrichtigsten und reinsten Herzenswünsche mischen, und beim letzten Lichterglanze des weihnachtlichen Tannenbaumes die Herzen sich gegenseitig erhoben fühlen in inniger Vereinigung, welche das Vertrauen in die Zukunft erweckt und stärkt. Da fehlt denn freilich vielen manch liebes Gesicht, aus dem noch am vorigen Sylvester-Abend die trauten Augen entgegenleuchteten, manche Hand drücken wir nimmermehr, und aus unserm Auge rollt die Thräne herab um das Verlorene. Aber dennoch neuen Muth und neue Hoffnung! Die Finsterniß auch der Sylvesternacht muß dem verheißungsvollen Neujahrsmorgen weichen und die Kälte des Winters sich bald in laue Frühlingslüfte verkehren. Ebenso möge das neue Jahr die schwarzen Schatten verscheuchen, die auf betrübten Herzen ruhen, möge es ein wahres Glücksjahr werden! Dies ist unser Wunsch an unsere Leser!

— (Militärische Feier der Jahres- und Jahrhundertwende.) Dem Vernehmen nach werden hier am 31. Dezember und 1. Januar seitens der Militärbehörden folgende Feierlichkeiten stattfinden: Um Mitternacht wird ein Musikkorps einige Choräle von der Zinne des Rathhausthurmes blasen. Am 1. Januar findet vormittags, sowohl für die evangelischen als auch katholischen Mannschaften, Gottesdienst statt. Die zur Feier mit frischem Lorbeer geschmückten Fahnen sämmtlicher hiesigen Truppentheile werden während des Gottesdienstes in den Kirchen aufgestellt werden. Während des Segens werden die Fahnen gesenkt und gleichzeitig von einem der hiesigen Artillerie-Regimenter 100 Salutschüsse abgefeuert werden. Im Anschluß an den Gottesdienst findet auf dem Platze der Wilhelmskaserne ein Appell der gesammten Garnison statt.

— (Dankfeier.) Aus Anlaß der Jahrhundertwende findet seit gestern in den katholischen Kirchen eine von den Bischöfen verordnete dreitägige Dankfeier statt. Dieselbe schließt am Sonntag mit einem feierlichen Te Deum.

— (Personalien.) Beim Uebertritt in den Ruhestand ist verliehen: Dem Amtsrichter Kurszynski in Löbau der Rothe Adlerorden vierter Klasse und dem Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher Idzkowski in Neumark Westpr. der Charakter als Kanzleirath.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind die Postassistenten Greinert und Schwarz von Thorn nach Dirschau und Priebe von Thorn nach Marienwerder.

— (Anstellung.) Zum 1. Februar 1900 werden diejenigen Postassistenten, welche bis einschließlich den 7. Juni 1894 die Assistentenprüfung bestanden haben oder denen anderweitig das Dienstalter bis einschließlich den 8. Juni 1894 beigelegt worden ist, als Post- oder Telegraphenassistenten zur etatsmäßigen Anstellung gelangen.

— (Versetzung polnischer Beamten.) Der „Dziennik Poznanski" kann ein Verzeichniß derjenigen Postassistenten und Oberpostassistenten polnischer Nationalität veröffentlichen, welche zum 1. April 1900 nach West- und Mitteldeutschland versetzt werden. Dazu wird den „Neuen Westpr. Mitth." in Marienwerder aus Posen geschrieben: Die Liste ist, wie wir glauben, unvollständig, denn es sollen alle polnischen Beamten aus der Provinz (und nicht nur bei der Postverwaltung) in rein deutsche Gegenden versetzt werden.

— (Schifferschule.) Zwecks Konstituirung der Schifferschule fand gestern Abend im Thalgarten bei Klatt eine sehr zahlreich besuchte Schifferversammlung statt. Es erschienen Herr Bürgermeister Stachowitz, mehrere Stadträthe und Herr Wasserbauinspektor Niese, ferner waren die Schiffsältesten und Revisoren und 50 Schiffseigner anwesend. Die Interessenten waren zum großen Theil für Errichtung der Schule und unterschrieben die Statuten; diejenigen, welche sich die Sache noch überlegen wollen, können später das Statut unterschreiben.

— (Ueber die Thätigkeit der katholischen Elisabethschwestern), genannt graue Schwestern, zu Thorn sagt der Jahresbericht pro 1899 folgendes: Im abgelaufenen Jahre 1899 wurden gepflegt 212 Kranke. Darunter waren Katholiken 159, Evangelische 24, Israeliten 29, zusammen 212. Von diesen sind genesen 135, gestorben 42, erleichtert 20, ins Krankenhaus gebracht 8, in Pflege geblieben 7. Die Zahl der Pflegetage betrug 1868, die der Nachtpflegen 877. Auch wurden ganz armen Kranken nach Bedarf und den vorhandenen Mitteln Mittags- und Abendmahlzeiten, Wein zur Stärkung der Rekonvaleszenten, sowie Wäsche und Kleidungsstücke verabreicht. Der Jahresbericht des Vorstandes schließt: Indem wir unseren Wohlthätern und Gönnern ein herzliches „Gott vergelt" in innigster Dankbarkeit zurufen, bitten wir, uns ihre freundliche Unterstützung auch ferner angedeihen zu lassen.

— (Die Sonntagsruhe.) Wir machen die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß am nächsten Sonntage das Offenhalten der Läden (mit Ausnahme der durch den Gottesdienst gebotenen Pause von 9—11 Uhr Vormittags) von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr gestattet ist.

— (Landwehrverein.) Auf dem heutigen Vergnügen findet auch eine Bescheerung für arme Kinder verstorbener Soldaten statt, wozu die Gaben aus Spenden von Vereinsmitgliedern beschafft sind.

— (Der Veteranen-Verein), Gruppe Thorn, veranstaltet am 1. Januar abends 7 Uhr eine Jahrhundertfeier in der Innungsherberge.

— (Das Vergnügungsprogramm) für die nächsten beiden Feiertage bietet wiederum eine reiche Auslese. Im Artushofe findet Sonntag Abend 9 Uhr ein großes Kappenfest (im großen Saale) und Montag Abend 8 Uhr ein Streichkonzert mit auserwähltem Programm der Kapelle des 61. Regiments statt. Im Ziegeleiparke konzertirt an beiden Tagen nachmittags von 4 Uhr ab die Pionierkapelle. Das Schützenhaustheater veranstaltet Sonntag eine große humoristische Sylvester-Vorstellung nebst Aufführung des Sylvesterschwanks „Eine tolle Nacht" von Kneisel. Am Montag gelangt „Die Spitzenkönigin", große Posse mit Gesang, und am Dienstag die Novität „Auf Strafurlaub" zur Aufführung. Auf der Grützmühlenteich-Eisbahn ist nachmittags an beiden Tagen Konzert.

— (Theater.) Die Fortsetzung von „Im weißen Rößl", das neueste Lustspiel der Dichterfirma Blumenthal und Kadelburg „Als ich wiederkam" ging gestern vor vollbesetztem Hause in Szene. Es sind alte gute Bekannte, die uns hier wieder begegnen, nur hat sich in ihrem Leben inzwischen mancherlei ereignet. Dr. Siedler hat seine geliebte Glühstrumpffabrikantentochter inzwischen heimgeführt. Ihm hängt der Himmel voller Geigen, nur eine drohende schwarze Wetterwolke in Gestalt des alten Giesecke, der „zu den Kindern" gezogen ist, trübt seinen häuslichen Horizont. Papa Giesecke kann als Vollblutberliner seine Natur nicht verleugnen und nimmt sein Recht, über alles und jedes zu räsonniren, im ausgedehntesten Umfange war. Er ist einfach fürchterlich in seiner Rechthaberei und ersetzt drei Schwiegermütter. Als er darauf besteht, das junge Paar auch auf einer Nordlandsreise zu begleiten, verabreden die jungen Eheleute mit arger List, den Alten in Hamburg zu versetzen, und selbst in das geliebte Salzkammergut zu fahren. Inzwischen hat der alte Greifswalder Privatgelehrte Dr. Hinzelmann, der mit von der Parthie sein sein soll, seinem Freunde Giesecke die Augen geöffnet, daß zwei Jungvermählten jeder andere, selbst der Vater, im Wege ist, und die beiden Freunde verabreden nun gleichfalls, die jungen Leute sich selbst zu überlassen — das Zusammentreffen war in Hamburg verabredet — und nach dem — Salzkammergut zu fahren. Wie alle dort an der geliebten Stätte ein amüsantes Wiedersehen feiern und welche romantischen Abenteuer Papa Giesecke dort noch erlebt, das führen uns die Bühnenvorgänge in den heitersten Bildern vor Augen. Die flotte Darstellung der Gieseckeade wurde rühmend anerkannt, namentlich hatten Fräulein Bauer (Frau Dr. Siedler), Fräulein Göldner I (die Malerin Gabi Palm), Frau Wegler-Krause (Fanny Palm) und die Herren Giesecke (Wilhelm Giesecke), Stoltzing (Oberleutnant von Zick) und Martin (Dr. Hinzelmann) hervorragenden Antheil an dem schönen Erfolge. Fräulein Körner bot uns eine blitzsaubere Rößlwirthin dar, aber die Auffassung deckte doch nicht ganz den Charakter der Rolle, ebenso war uns auch der Poldi des Herrn Böwer ein wenig zu steifleinen in neuen seiner Würde als Rößlwirth. Der Darstellung wurde rauschender Beifall gezollt und hochbefriedigt verließ das Publikum den gestern besser durchwärmten Saal.

— (Elektrische Straßenbahn.) Die Direktion hat wie in früheren, so auch in diesem Jahre bestimmt, daß die Einnahme der Straßenbahn am Neujahrstage dem Personal der Straßenbahn als Gratifikation zugewendet werden soll. Wir wünschen daher, daß am Neujahrstage die Straßenbahn sich einer recht starken Benutzung erfreuen möge, damit dem Personal, das wahrlich keinen leichten Dienst hat, von Seiten des Publikums die gebührende Anerkennung zu Theil werde.

— (Ein grausiger Fund) wurde heute Morgen in der Thurmstraße von Straßenarbeitern, welche mit der Wegschaffung von Schneemassen beschäftigt waren, gemacht. Dieselben entdeckten unter dem Schnee die Leiche eines neugeborenen Kindes. Von dem Funde wurde der Polizeibehörde Anzeige erstattet; die Untersuchung und die Nachforschungen nach der unnatürlichen Mutter sind eingeleitet.

— (Gefunden.) Ein graubunter Jagdhund hat sich eingefunden bei Thiart, Araberstraße Nr. 21. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 1,83 Meter (gegen 1,83 Meter gestern).

e Mocker, 30. Dezember. (Zur Jahrhundertfeier.) Da nach den Bestimmungen der obersten Behörde die Jahrhundertwende in diesem Jahre gefeiert werden soll, so hat sich hier eine größere Anzahl von Männern zusammengethan, um diese seltene Feier in würdiger Weise zu begehen. Am Sylvester Abend schon werden auf den Kosakenbergen große Feuer angezündet, die weithin den Abschied des alten Jahrhunderts künden werden. Um 12 Uhr nachts wird die Feier an der Kaisereiche vor der Fabrik der Firma Born u. Schütze durch ein prächtiges Feuerwerk eingeleitet, dann werden 19 Böllerschüsse ertönen, worauf die Versammelten das niederländische Volkslied „Wir treten zum Beten" unter Orchesterbegleitung anstimmen. Es folgt der Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht"; hieran schließt sich eine Rede über die Entwickelung im verflossenen Jahrhundert. Den Schluß bildet das Kaiserhoch und die Kaiserhymne. Nach dem Liede „Nun danket alle Gott" zieht die Musik auf Schlitten mit Fackelbeleuchtung durch die Ortschaft, um mit klingendem Spiel das neue Jahrhundert einzuführen.

Neueste Nachrichten.

Pillau, 29. Dezember. Beim Aufwinden von Schwemmrohren in Kamstigall brach das Gerüst zusammen. Von sechs dabei beschäftigten Arbeitern wurden zwei getödtet und die anderen mehr oder weniger schwer verletzt.

Stettin, 30. September. Nach Mittheilung der Direktion des „Vulkan" wird der Stapellauf des Schnelldampfers „Deutschland" des Norddeutschen Lloyd, welcher am 3. Januar stattfinden sollte, verschoben werden, da die Eisverhältnisse der Oder sich ungünstig gestaltet haben.

Paris, 30. Dezember. Dem „Echo de Paris" zufolge erhielt der Kommandant der französischen Flottendivision in den indischen Gewässern den Auftrag, seine Schiffe in dem Hafen von Madagaskar zu versammeln. Offiziell wird der Befehl mit der Nothwendigkeit begründet, die Einschmuggelung von Waffen zu verhindern, welche arabische Fahrzeuge nach Madagaskar bringen. Das Blatt glaubt jedoch, daß diese Maßnahmen in Wirklichkeit durch die Besorgniß vor einer Besetzung der Delagoabay durch England veranlaßt sei.

London, 29. Dezember. Der „Standard" meldet u. d. 28. aus Durban: Aus Transvaal hier eingetroffene Leute berichten, die Felder seien in gutem Zustand. Die Ernte in Transvaal ist großartig ausgefallen. Die Hauptarbeiten werden von Frauen und Eingeborenen gethan.

London, 30. Dezember. Nach einer Lloyddepesche aus Dungeneß handelt es sich bei dem gemeldeten Schiffsunglück um den Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft „Pelotos", welcher am 20. November von Santos nach Hamburg abgegangen ist. Es wird geglaubt, daß die Passagiere sich noch an Bord befanden. Ihre Zahl ist noch nicht bekannt.

London, 30. Dezember. Die „Times" meldet aus Lorenco Marquez vom 26. Dezember: Die Verdachtsgründe befestigen sich, daß die Buren mit den fremden Konsulaten in Praetoria in engen Beziehungen stehen. In Lorenco Marquez und in Durban erhält sich das Gerücht, daß für die Buren bestimmte Geschütze durch diese Häfen eingeschmuggelt werden.

London, 30. Dezember. Die „Times" meldet aus Chiveley vom 28. d. Mts.: Gestern und heute fand ein heftiges Feuergefecht um Ladysmith statt. Wie berichtet wird, machte General White einen Ausfall und besetzte einen Hügel.

Kopenhagen, 30. Dezember. Zu der Meldung, daß ein dänischer Dampfer in Fowey von der englischen Regierung angehalten worden sei, weil er Munition an Bord führte, theilt die dänisch-russische Dampfschifffahrtsgesellschaft dem Ritzau-Bureau mit, daß das Schiff von der russischen Regierung abgesandt worden sei und Munition für den im Philadelphia im Bau begriffenen russischen Kreuzer an Bord führe.

Folkestone, 30. Dezember. Ein deutscher Dampfer, dessen Namen noch unbekannt, ist gestern bei Dungeneß gescheitert. Rettungsboote konnten des heftigen Sturmes wegen nicht anlaufen.

Moskau, 30. Dezember. Der Zustand des Grafen Leo Tolstoi hat sich wieder verschlimmert.

Newyork, 29. Dezember. Der Stadtrath nahm Beschlußanträge an, in denen dem Wunsche für einen Ausgang des südafrikanischen Krieges zu gunsten der Buren Ausdruck gegeben und der Krieg auf den Philippinen verurtheilt wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Dez.	29. Dez.
Tend. Fondsbörse: fest		
Russische Banknoten p. Kassa	216—00	216—00
Warschau 8 Tage	215—75	215—70
Oesterreichische Banknoten	169—00	169—95
Preußische Konsols 3 %	88—70	88—40
Preußische Konsols 3½ %	97—90	97—70
Preußische Konsols 3½ %	97—90	97—60
Deutsche Reichsanleihe 3%	88—70	88—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—90	98—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—30	86—00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94—80	94—60
Posener Pfandbriefe 3½ %	95—30	95—10
„ „ 4%	101—40	101—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97—70	97—70
Türk. 1% Anleihe C	25—90	25—70
Italienische Rente 4%	92—75	92—80
Rumän. Rente v. 1894 4%	83—20	83—00
Diskon. Kommandit-Antheile	192—75	192—10
Harpener Bergw.-Aktien	202—30	201—40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126—50	126—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Jan.	74⅜	74¼
Spiritus: 70er loko	47—60	47—80

Bank-Diskont 7 pCt., Lombardzinsfuß 8 pCt. Privat-Diskont 6 pCt., Londoner Diskont 6 pCt.

Berlin, 30. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er 47,60 Mk. Umsatz 10000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 30. Dezember. (Getreidemarkt). Zufuhr 38 inländische, 65 russische Waggons.

Berlin, 30. Dezember. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4666 Rinder, 3626 Kälber, 7628 Schafe, 12141 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder-Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 66; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 62; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 57; 4. gering genährte jeden Alters 51 bis 53; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 51 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; 3. gering genährte 49 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 54 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 50 bis 52; 5. gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 45. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 78; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66 bis 70; geringe Saugkälber 60 bis —; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 42. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; 2. ältere Masthammel 52 bis 57; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 50; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 46 bis — Mk.; 2. Käfer — Mk.; 3. fleischige 43—45; 4. gering entwickelte 44—42; 5. Sauen 44 bis 41 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab. Es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend; es wird kaum ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber voraussichtlich geräumt.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 1. Januar 1900. (Neujahr.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für die kirchl. Armenstiftung.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. — Kollekte.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst: Divisionspfarrer Becke.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums. Prediger Arndt.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Rudeloff.

Baptistenkirche Heppnerstr.: Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Gemeinde Grembotschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Grembotschin: Pfarrer Lenz.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. — Kollekte für die Waisen- und Konfirmandenanstalt in Sampohl.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz" (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule). Nachm. 3 Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag. Vereinsvorsitzer S. Streich.

Am Neujahrstage wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt Dienstag den 2. Januar 1900 abends.

Radfahrer-Verein „Pfeil".

Den Mitgliedern zum Jahreswechsel ein **frohes, neues Jahr** und **kräftiges „All Heil!"**

Dienstag, 2. Januar 1900:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten wünscht herzlichst **ein frohes Neujahr**

Epding-Windhoek,
Deutsch-Südwest-Afrika.

Der werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten wünscht ein **gesundes neues Jahr**

W. Steinbrecher
und Familie.

Meinen werthen Kunden, Freunden Bekannten u. Verwandten wünsche ein **gesundes neues Jahr**

Thorn den 1. Januar 1900.

E. Koch mit Familie,
Ulanen-Regiments-Barbier.

Thalgarten.

Ein fröhliches neues Jahr wünscht allen Freunden, Bekannten und Gönnern in aufrichtiger Hochachtung

Familie **Klatt.**

Meinen werthen Kunden wünsche **ein frohes Neujahr.**

Robert Hellwig,
Waldhäuschen.

Meinen werthen Kunden, Freunden und Gönnern wünsche ein **frohes neues Jahr!**

M. H. Szyperski.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen sogenannten Leibitscher - Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1903 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag den 23. Januar 1900
mittags 12 1/4 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Thorn den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. Dezember d. Js. haben wir unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu dem Statut unserer städtischen Sparkasse vom 10. Dezember 1884 folgenden Nachtrag beschlossen:

In dem Statut der städtischen Sparkasse am 10. Dezember 1884 kommt der letzte Satz des § 8

„Für Einlagen, welche innerhalb dreier Monate zurückgenommen werden, werden Zinsen nicht berechnet"

in Fortfall.

Es werden Spareinlagen bei unserer Sparkasse mithin künftig ohne Rücksicht auf die Dauer ihres Verbleibens in der Kasse von dem nächsten Monatsersten nach dem Tage der Einzahlung verzinst.

Thorn den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Eine Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, 3. Etage, Brückenstraße 13, zu vermiethen. Meldungen Brückenstraße 11, parterre.

Artushof.

Sonntag den 31. Dezember 1899
(Sylvester.)

Großes Kappen - Fest
(im großen Saale)

von der Kapelle des Infanterie - Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 9 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Montag den 1. Januar 1900

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
(Gut gewähltes Programm.)

Ziegelei-Park.

Am Neujahrstage

Montag den 1. Januar 1900:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der

Kapelle des Pommerschen Pionier - Bataillons Nr. 2
unter Leitung des Stabshornisten Herrn **Hartig.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Reichhaltiges Programm.

Speisen u. Getränke in vorzüglicher Güte u. Auswahl.
Die Säle sind gut geheizt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

H. Meyer,
Pächter des Ziegelei-Parks.

Café „Kaiserkrone".

(Inhaber: H. Schwabl.)

Zum Sylvester und Neujahrstage
empfehle mein

Café „Kaiserkrone"

geneigter Beachtung.

Meinen verehrten Gästen rufe an dieser Stelle ein frohes

„Prosit Neujahr!"

zu und empfehle mich

mit Hochachtung
Hans Schwabl.

Viktoria-Theater.

Das

Bromberger Variété-Ensemble

der **„Concordia"**

tritt am **1., 2. und 3. Januar 1900**

mit ausgewählten und seltenen,

hier noch nie gesehenen

Spezialitäten

im **Viktoria-Garten** auf.

Alles nähere die Zettel.

Die Direktion der „Concordia", Bromberg.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 2. Januar 1900
vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königlichen Landgericht

5 Musikautomaten, 1 Geldspind, 1 nußbaum. Kleiderspind, 1 Vertikow, 1 Sophatisch, 1 Sopha, 2 Bettgestelle, 1 großen Spiegel mit Konsole, 4 Stühle, 1 Blitzlampe zwangsweise, sowie **2 Gartenstühle, 1 eisernes Bettgestell, 1 Kinderwagen, mehrere Kisten französischen Cognac in Originalkisten**

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Eine freundliche Wohnung

von 3—4 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage wird von einem kinderlosen Ehepaar zum 1. April 1900 gewünscht. Angebote mit Preisangabe bis zum 5. Januar in der Geschäftsdieser Zeitung erbeten.

Wegen Aufgabe
des Lagers verkaufe

Herren- und Knabenhüte

in verschiedenen Qualitäten
zum **Fabrikpreise** aus.

J. Skalski,
Neustädtischer Markt 24.

Doppelte Buchführung

sucht junger Mann im Hause von sof. gründlich zu erlernen. Gefl. Anerb. unter **D. H.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Laufbursche

von sofort gesucht; vom Lande bevorzugt. **Culmerstraße 12.**

Mehrere Kinderfräuleins nach Rußland und 2 Kellnerlehrlinge können sich sofort melden.

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, eventl. auch Pferdestall, Erdgeschoß, Bachestraße Nr. 17, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart,
Bachestraße 17.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Baderstraße 5.

Am 10. Januar 1900
abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

Einmaliges Concert
der Frau

Lillian Sanderson

unter Mitwirkung der Pianistin

Fräulein Elfriede Christiansen aus Bremen.

Concertflügel Bechstein
aus der Niederlage des Herrn **O. Szczypinski.**

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mk. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Theater im Schützenhaus.

Sonntag den 31. Dezember:

Große humoristische Sylvester-Vorstellung.

La belle Isa, Kostüm-Soubrette. — **Ludwig Piesecke,** Charakter-Humorist. — **Franziska Kransiana,** Berliner Soubrette. **Der schneidige Ede,** Salon-Humorist. — **Schwach** u. **Schwächer,** Opern-Parodisten. — **Mathias Weber,** Tanz-Komiker.

Eine tolle Nacht!

Sylvesterschwank in 4 Akten v. Kneisel.

Näheres die Tageszettel. Näheres die Tageszettel.

Montag den 1. Januar 1900:

Die Spitzenkönigin.

Große Posse mit Gesang in 5 Bildern v. Hugo Müller u. Adolf L'Arronge. Musik von Bial.

Dienstag den 2. Januar 1900:

Grosse Novität! **Grosse Novität!**

Auf Strafurlaub.

Neuestes Lustspiel in 3 Akten
von **Thilo v. Trotha u. Gustav v. Moser.** (Verfasser von „Hofgunst".)
Größtes Kassenstück des Königlichen Schauspielhauses in Berlin.

„Goldener Löwe" Mocker.



Am Sylvester von 4 Uhr ab

Kappenfest.

Von 9 Uhr ab

BALL,
Kostüm beliebig.

Um 1/2 12 Uhr: **Große Verlosung des Weihnachtsbaumes und werthvoller Geschenke.** Jede Dame erhält ein Los gratis.

Um 12 Uhr:

Grosser bengalischer Fackelzug durch den Garten
verbunden mit einem großartigen Feuerwerk.

Nachdem **TANZ.**

Am 1. Neujahrstage von 4 Uhr ab Tanz.

Um zahlreichen Besuch bittet **der Wirth.**

Café „Kaiserkrone"
(Inhaber H. Schwabl.)

Sylvester
empfehle
als Spezialität:

Bavoroise - Punsch.

„Reichskrone"

Am Sylvesterabend und am Neujahrstage:

Großes
Tanzkränzchen

im neuen Saal, wozu ergebenst einladet.

Kluge.

Wirths- u. Kaffeehaus
„Zum Eschenbach",
Mocker, Thornerstraße 39.

Ausschank von guten
Getränken, auch Kaffee, Thee und Chokolade

nebst täglich frischem **Kuchen,** besonders Familien bestens empfohlen.

Heute, Sylvester:

Punsch u. Pfannkuchen.

Ergebenst
Friese.

Wohnung

vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Mocker, Lindenstraße 52.

Thorner
Garnison-Eisbahn

im Wallgraben,
westlich des Culmer Thores,
Eingang durch die Poterne am Kriegerdenkmal,
ist dem Publikum an Wochentagen von 4 1/2 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends, an Sonntagen von 2 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends geöffnet.
Erwachsene 10 Pf. — Kinder 5 Pf.
Schlittschuhanschnallen 5 Pf.
Restauration rc. am Ort.
Der Vorstand.

Grützmühlenteich

Bombensichere, glatte

Eisbahn

Sylvester und Neujahr:

Grosses Concert.

Neu! Neu!

Eisbahn

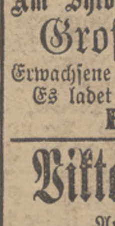
auf dem Kgl. Winterhafen, in der Nähe des **Thalgartens.**

Am Sylvester u. Neujahrstag:

Großes Concert.

Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf.
Es ladet freundlichst ein
F. Katarzynski.

Viktoria-Garten.



Am Sylvesterabend:
Grosses
Kappenfest.

Um 8 Uhr:
Große Polonaise.

Entree inkl. Kappe für Herren 75 Pf., für Damen 20 Pf.
Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.
Das Komitee.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, 2. Januar 1900:

Uebungsabend.

Wichtige Mittheilungen. **Vollzählig und pünktlich.**

Veteranen- Verein
Gruppe Thorn.

Auf Allerhöchsten Wunsch Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs, des obersten Kriegsherrn, versammeln sich die Kameraden zum

Jahrhundertwechsel

am 1. Januar 1900, abends 7 Uhr, in der vereinigten **Innungsherberge zu einer gemeinsamen Feier.**

Der Vorstand.
A. Wakarecy.

Tivoli-Etablissement.

Zur Jahreswende
von 4 Uhr nachmittags ab

Unterhaltungs-Musik
bei freiem Eintritt,
verbunden mit

großem Kappenfest

und nachfolgendem

TANZ,

wozu ergebenst einladet
Gustav Krause.

Der Saal ist gut geheizt.

Hotel Museum.

Sonnabend, 30. Dezember;
Grosses

Kappen-Fest.

Anfang 6 Uhr.

Volksgarten.

Sonntag, 31. Dezbr. 1899,
(Sylvester-Abend):



Grosse
Masken-Redoute

in dem herrlich dekorirten und mit effektvoller elektrischer Beleuchtung versehenen großen Saale.

Beginn der Redoute abends 9 Uhr.
Alles nähere die Plakate.

Das Komitee.

Der **Sonntagstanz** findet wie gewöhnlich von 4 Uhr ab statt.

„Eichenkranz"

Jakobs-Vorstadt,
hinter dem Schlachthause.



Sonntag den 31. Dezember,
abends von 7 Uhr:

Gr. Sylvester-
Maskenball.

Entree: Mask. Herren 75 Pf., mask. Damen frei, Zuschauer 10 Pf. Garderoben sind von 6 Uhr ab im Ballokale zu haben.

Wiener Café, Mocker.

Am Neujahrstage:



Großes
Kappenfest.

Von 8 Uhr:
Große Polonaise.

Entree mit Kappe für Herren 75 Pf., für Damen 20 Pf.
Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.
Das Komitee.

Germania-Saal.

Zu dem am Sylvesterabend stattfindenden

Maskenball

sind Masken - Garderoben bei Frau **Holzmann,** Gerechtestraße Nr. 8, und abends von 6 Uhr ab im Ballokale, Mellienstraße 106, zu haben.

G. Fliege.

Ein Laden

vom 1. März zu vermiethen.
Neustädtischer Markt 24.

Die Herrn **E. Lange** in Thorn zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

J. S.

Hierzu 2 Beilagen u. illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 306 der „Thorner Presse“

Sonntag den 31. Dezember 1899.

1900.

Neunzehnhundert! Eine hehre
Alpenhöhe ist erreicht!
— Fern ein Glanz vom ew'gen Meere
Sich dem Blick des Wand'rers zeigt.

Horch! in mitternächt'ger Stunde
Hebt ein Glockenbrausen an
Mit der feierlichen Kunde:
Ein Jahrhundertjahr verrann!

Und der Wandrer schaut vom hehren
Alpengipfel hoch empor,
Den Allmächtigen zu ehren,
Ihn, den preist der Sterne Chor.

Viel Licht hat er uns gegeben
Im Jahrhundert, das entflieht —
Immer reicher ward das Leben!
Immer neuen Glanz man sieht!

Doch für Herz und für Gemüthe
Brauchen wir mehr Licht, mehr Licht!
— Laß darum, du Gott voll Güte,
Leuchten uns dein Angesicht! F. St.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 29. Dezember. (Kohlenspenden für Ortsarme. Außerordentliche Revision.) Seitens der hiesigen Zuckerfabrik waren zu Weihnachten der hiesigen Armen-Kommission 100 Ztr. Kohlen zur Vertheilung an Ortsarme überwiesen worden. — Herr Bürgermeister Hartwich nahm eine außerordentliche Revision der hiesigen Ortskrankenkasse vor, bei welcher sich alles in bester Ordnung befand.

e Gollub, 29. Dezember. (In Rußland festgenommen.) Der in Preußen geborene Bäckergeselle Anton Tilkiewicz, welcher durch Abstammung von einem vor mehr als 20 Jahren in Preußen naturalisirten Vater preußischer Staatsangehöriger ist, wurde in Dobrzyn, wo er sich zum Besuch seiner Eltern aufhielt, von dem russischen Woyt mit dem Bemerken verhaftet, daß er sich der russischen Militärpflicht entzogen habe. Die preußischen Behörden haben den Angehörigen erklärt, daß sogleich energische Schritte gethan sind, um die Freilassung des Gefangenen zu erwirken.

e Briesen, 29. Dezember. (Molkereigenossenschaft Bahrendorf. Im Gefängniß gestorben.) Die Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Bahrendorf wählte Herrn Rittergutsbesitzer v. Gajewski-Wallitsch zum Vorstandsmitgliede. — Der jugendliche Arbeiter Karl Ziegenhagen aus Myschlewitz, welcher sich vor Jahren als Anführer einer den hiesigen Kreis unsicher machenden Räuber- und Diebesbande bekannt machte und nach seiner Ergreifung zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist im Gefängniß verstorben.

Briesen, 29. Dezember. (Zur Jahrhundertwende) bringt das „Kreisblatt“ folgende Kundgebung des Herrn Landrath Petersen: Anläßlich der bevorstehenden Wende des Jahrhunderts bringe ich meinen lieben Kreiseingesessenen meine herzlichen Glückwünsche dar. Ich vereinige mich mit den Kreiseingesessenen in dem Danke gegen Gott für die Gnade, die Er sichtbarlich hat über uns walten lassen, in dem Gelöbniß, weiterhin ein jeder an seinem Platze und nach seinen Kräften bestrebt zu sein, sich dieser Gnade verdient zu machen, und in der Bitte, auch im kommenden Jahrhundert uns Seiner Gnade und Seines Segens nicht für unwürdig zu erachten. Möge im neuen Jahrhundert unsere theure Landwirthschaft einen kräftigen, anhaltenden Aufschwung nehmen, möge Handel und Verkehr sich entwickeln, blühen und gedeihen, möge dem Handwerk mehr als bisher der „goldene Boden“ beschieden sein, möge endlich der Arbeiterstand bei der reichlichen Arbeitsgelegenheit und dem auskömmlichen Verdienst im Kreise Zufriedenheit finden und sich der heimatlichen Scholle nicht entfremden lassen. Möge aber auch im kommenden Jahrhundert die Grundlage für unsere Thätigkeit im öffentlichen Leben wie für unser Familienleben bilden: die in dem Glauben an Gott festgegründete, unerschütterliche Treue zu unserem erhabenen Kaiser und König, opferwillige Liebe zum deutschen Vaterlande, werkthätige Liebe zum Nächsten! Das walte Gott! Briesen Westpr., 29. Dezember 1899.

Schlochau, 28. Dezember. (Der zum Ersten Bürgermeister von Thorn gewählte und bestätigte Landrath z. D. Dr. Kersten) wird nach Neujahr unsere Stadt verlassen, um demnächst sein neues Amt anzutreten. Herr Dr. Kersten, welcher unsern Kreis länger als elf Jahre verwaltet hat, hat sich durch sein entgegenkommendes Wesen die Zuneigung der Kreiseingesessenen in hohem Maße erworben, sodaß sein Scheiden allgemein bedauert wird. Besonders schmerzlich wird sein Fortgang von unseren Landwirthen empfunden; denn für die Interessen dieses Standes hat er unablässig eine sehr rege Thätigkeit entfaltet. Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein ist unter seiner Leitung zu einem kräftigen, etwa 1000 Mitglieder zählenden Verbande emporgewachsen, der in seinen landwirthschaftlichen Maschinen und Zuchtviehstationen 2c. ein Vermögen von mehr als 30000 Mark besitzt. Durch die vom Verein veranstalteten Thierschauen und die damit verbundenen Ausstellungen landwirthschaftlicher Maschinen, ferner durch das von Vereinswegen beschaffte ausgezeichnete Zuchtviehmaterial ist der Hebung der Landwirthschaft und Viehzucht unseres Kreises ein Dienst erwiesen worden, der nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Ein weiteres Verdienst um die Landwirthschaft hat Dr. Kersten sich durch die Gründung und Leitung der Schlochau-Konitzer Fettviehverwerthungs-Genossenschaft erworben. Das schnelle Aufblühen dieser vor zwei Jahren gegründeten Vereinigung, die jetzt schon annähernd 1000 Genossen zählt und auf fünf Bahnstationen — Czersk, Konitz, Schlochau, Hammerstein, Linde — Verladestellen eingerichtet hat, ist allein der Thatkraft Dr. Kerstens zu danken, der die mit der Leitung einer so großen Gesellschaft verbundenen, umfangreichen Geschäfte in eigener Person besorgte, selbst dann noch, als er zur Ausübung seines Landtagsmandats mit seiner Familie nach Berlin übergesiedelt war. An weiteren beachtenswerthen Errungenschaften sind noch zu erwähnen die Errichtung eines Kreiskrankenhauses in Schlochau und der Bau der unsern Kreis erschließenden Bahnstrecke Schlochau-Reinfeld. Doch noch mehr als auf dem Gebiete der Neuschöpfungen hat Dr. Kersten im Ausbau der schon vorhandenen Einrichtungen geleistet.

Elbing, 29. Dezember. (Ein betrübender Unglücksfall) ist am Donnerstag früh in Pangritz-Kolonie vorgekommen. Beim Bäckermeister Karl Werner daselbst waren der Geselle Emil Thimm aus Liebstadt und der Lehrling Karl Reimann von der Kolonie beschäftigt. Als der Teig in der Nacht zu Donnerstag fertig war, schlossen sie nach 4 Uhr die Klappe des Ofens, in welchem noch helles Feuer war, und legten sich zum Schlafe nieder. Da die dem Ofen entströmenden giftigen Gase keinen Abzug fanden, wurden sie den beiden Schlafenden zum Verderben. Meister Werner wollte sie um 5 Uhr morgens wecken, fand aber Geselle und Lehrling todt vor. Der sofort herbeigerufene Arzt Herr Dr. Gendreizig von hier konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Wie erzählt wird, waren Thimm und Reimann am Abend vorher angetrunken nach Hause gekommen.

Danzig, 29. Dezember. (Verschiedenes.) Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Herrn Oberpräsidialraths v. Busch als erster Dezernent beim hiesigen Oberpräsidium und Stellvertreter des Herrn Oberpräsidenten in den Präsidialgeschäften soll nunmehr der Ober-Regierungsrath v. Barnekow in Bromberg bestimmt sein. Man nimmt an, daß seine Ernennung entweder bereits erfolgt ist oder doch in den nächsten Tagen erfolgen werde. — Im Landeshause fand heute Mittag unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmann Hinze, nach einer vorangegangenen Ausschußsitzung, eine Hauptversammlung der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt statt, in welcher der Jahres- und Geschäftsbericht, den wir schon auszugsweise mitgetheilt haben, erstattet, die Jahresrechnung dechargirt und der Etat für das nächste Jahr berathen wurde. — Herr Stadtrath Dr. Helm vollendete gestern eine 25jährige ehrenamtliche Wirksamkeit als Mitglied des hiesigen Magistrats. Zu Ehren des Jubilars hatte das Magistratskollegium gestern Abend ein Souper im „Danziger Hof“ veranstaltet, zu welchem auch die dem Magistrat nicht angehörigen Stadtverordneten und Bürgermitglieder eingeladen waren, welche Mitglieder der städtischen Deputationen sind, in welchen Herr Dr. Helm als Stadtrath wirkt.

Krone a. Br., 27. Dezember. (Gesindemarkt.) Der dritte Weihnachtstag, der vor Jahren noch eine gewisse Bedeutung dadurch hatte, daß an ihm hier der sogenannte Miethsmarkt abgehalten wurde, wies in diesem Jahre kaum noch eine Erinnerung mehr an seine frühere Eigenschaft auf. Wohl waren vom Lande Besitzer erschienen, in der Hoffnung, stellungsuchende Knechte und Mägde engagiren zu können, aber diese Hoffnung erwies sich als trügerisch.

Eine dritte evangelische Kirche soll in Tilsit errichtet und ein vierter Geistlicher angestellt werden. Der langjährige Stadtverordneten-Vorsteher Schlegelberger in Tilsit hat sein Amt niedergelegt. — Der infolge Scheuens seines Pferdes vor einem Radfahrer im Herbst bei Dt.-Eylau vom Wagen gestürzte Fischhändler Sawatzki aus Schwalgendorf ist im Krankenhause zu Rosenberg gestorben. Eine Wittwe und 5 Kinder betrauern den Verlust des Ernährers. — Aus dem Gerichtsgefängniß in Heilsberg ist der wegen Meineides in Haft genommene Besitzer Block entwichen. — Die Memeler Stadtverordneten haben 3000 Mk. für die Vorarbeiten zur Kanalisation bewilligt. Zur Wasserleitung ist einwandfreies Wasser in einer Tiefe von 275 Meter erbohrt worden. In der äußersten Ecke des Reiches in Memel ist die Gründung eines Flottenvereins gleichfalls eingeleitet worden. — Der Administrator des Gutes Liebken bei Memel, der frühere 58 Jahre alte Gutsbesitzer Julius Höhl aus Königsberg kam am Sonntag Abend auf dem Heimwege von der Jagd in unmittelbarer Nähe des Gutsgartens infolge der Glätte so unglücklich zu Fall, daß er ein Bein brach. Da keine Hilfe zur Stelle war, zog sich H. die Handschuhe aus und versuchte auf den Händen fortzukriechen, verlor aber schließlich das Bewußtsein. Man fand ihn nach mehreren Stunden mit erfrorenen Händen auf. Im Memeler Krankenhause ist jetzt Höhl nach erfolgter Amputation an Blutvergiftung gestorben. — Der Herr Präsident der Ansiedelungs-Kommission hat dem Ansiedler G. in Bismarckfelde bei Janowitz, welcher ihn zur Hochzeit seiner Tochter eingeladen hatte, ein schönes Oldenburger Kalb geschenkt. — Seine goldene Hochzeit feierten in Nakel am 26. Dezember der Steueraufseher a. D. von Pachelbl und dessen Gattin. Bei der kirchlichen Einsegnung in der Wohnung wurde dem Jubelpaare die Ehejubiläumsmedaille überreicht. — Einem Veteranen der Arbeit, dem seit 48 Jahren im Dienste der Merzbach'schen Buchdruckerei in Posen stehenden „Vater Beyer“, wurde vor dem im Maschinensaale versammelten Personale durch Herrn Gewerberath Haegermann das ihm verliehene Allgemeine Ehrenzeichen in feierlicher Weise mit einer Ansprache überreicht. — Um Kriegsdienste im Burenheer zu nehmen, ist vor einigen Tagen der Sohn Ernst des Schneidermeisters Heinrich Bohm in Treptow a. R. nach Transvaal abgereist. Der junge Mensch hat im vorigen Herbst seine militärische Dienstzeit beendet. Eine Schwester von ihm befindet sich schon in Deutsch-Südwest-Afrika, während eine zweite Schwester sich demnächst ebenfalls dorthin begiebt. — Eine größere Pappenfabrik beabsichtigt der Kaufmann Karl Teßmer in Neustettin zu errichten. — Die Stettiner Zeitungen haben die Kritiken über die Theatervorstellungen eingestellt, weil Direktor Jacques Goldberg sich in schroffer Weise über die Behandlung des Opernchors durch eine der Stettiner Zeitungen, der die übrigen Blätter nur beipflichten konnten, beschwert hatte. — Dem 3. Bataillon des Inftr.-Regts. Nr. 54 in Cöslin ist an Stelle der nicht mehr brauchbaren Fahne eine neue Fahne verliehen worden, die am 30. d. Mts. im Schlosse zu Berlin mit anderen Feldzeichen genagelt und geweiht werden wird. — In Rummelsburg haben zwei Unternehmer ein Gebäude zur Anlegung einer Geflügel-, Zucht-, Brut- und Mastanstalt errichtet. 1000 Hühner und Hähne sind bereits angekauft. — In den Feiertagen versagte in Flatow die elektrische Beleuchtung. Die Lampen gingen ganz allmählich aus und es blieb nichts anderes übrig, als die Petroleumlampen wieder herbeizuschaffen. Der eigentliche Verfechter der elektrischen Beleuchtung brennt in seinem Hause Spiritusglühlicht. Er konnte der Entwickelung der Dinge ruhig zuschauen. — In Passenheim Ostpr. machte man mit der Acetylenbeleuchtung seit Beginn des stärkeren Frostes ähnliche Erfahrungen wie in Pr.-Friedland. Eines schönen Abends saßen alle Interessenten im Dunkeln. Die Anstalt behauptet, der Platz für die Gasanstalt sei zu ungünstig gewählt. — Auf der Eisenbahnstrecke Flatow-Zakrzewo war in der Nacht zum vorigen Sonntag eine Schiene geplatzt. Der Schaden wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und ausgebessert. — Der Bürgerverein in Konitz begeht sein 25. Stiftungsfest am 7. Januar zugleich mit einer Feier der Jahrhundertwende durch Vorträge, Konzert und Festessen mit Damen. Seine reiche musterhafte Bibliothek repräsentirt einen Werth von 20000 Mk. — Bei der Heimkehr der Schwester des Bischofs Dr. Rosentreter in Pelplin in einem bischöflichen Schlitten von einem Besuche in Mewe scheuten die muthigen Pferde und gingen durch. Frl. Rosentreter und der Kutscher wurden aus dem Schlitten geschleudert, ohne glücklicher Weise irgend welchen Schaden zu nehmen. Kurz vor Kurstein rannten die Pferde in den Chausseegraben. Hierbei brach sich das eine der beiden Pferde das Genick und war sofort todt, während das andere einige Stunden später an der Unfallstelle verendete. — Eine große Praxis als Wahrsagerin hat die Wittwe K. in Riesenburg. Wenn die alte Frau ihre Hütte verläßt, versichert sie die Hausthüre zunächst mit einem Vorlegeschloß, dann streift sie über Schloß und Krampe eine leinenen Beutel, bindet denselben oben fest zu und versiegelt den Faden mit Hilfe eines Lichts mit grünen Siegellack. Die Opfer des Hokuspokus sind die Lackirten.

Lokalnachrichten.

[Zur Erinnerung. Am 31. Dezember 1848, vor 51 Jahren, starb zu Leipzig Gottfried Hermann, einer der genialsten Philologen der neueren Zeit. Be-

---

Ein Wunder.

Novellette von Emma Merk (München).

(Nachdruck verboten.)

So elend wie jetzt war's ihm doch in seinem ganzen Leben noch nicht gegangen.

Er hatte ein Gefühl, als müsse er sich auf den nächsten Kilometerstein niedersetzen und flennen wie ein Kind.

Todmüde, hungrig und in dem Sack seiner fadenscheinigen Hose keinen Pfennig! Nichts — nichts mehr! Allein auf der Landstraße in der fremden, einsamen Gegend! Gewiß noch meilenweit von der Stadt entfernt, in der er Arbeit finden konnte!

Diese verdammte Erbschaft, die ihn genarrt hatte! Ein armer Teufel, der sich von seinem zwölften Jahr an sein Brot verdienen mußte und der von der Hand in den Mund lebte, das war er ja immer gewesen. Aber als Tapezierergeselle hatte er doch sein Auskommen gehabt.

Muß da in der Zeitung stehen, im österreichischen drüben, in einem Dorfe in Kärnten sei ein Bauer namens Steingadner gestorben und die Verwandten sollten sich melden. Nun ja, — Steingadner hieß er doch, und daß sein Vater aus Kärnten gewesen, das wußte er auch.

Da denkt einer doch, es könnte ihm auch einmal ein Glück in den Schoß fallen. Einem Brief traute er nicht. Lieber die paar Sparpfennige hergenommen und selber hingefahren. Ja, ja, der Hof wär' wohl schon gewesen. Und ein Geschwisterkind von seinem Großvater selig war der alte Steingadner auch. Aber — prost Mahlzeit! Er muß sich doch den Mund abwischen von der Erbschaft und wieder heimtrollen. Von Amerika herüber ist ein Bruder des Bauern gekommen, ein steinalter Mann, den man längst für todt gehalten. Der hat ein Dutzend Enkelkinder, die sich den fetten Braten theilen.

Wenn er in Salzburg nur wenigstens hätte in Arbeit bleiben können! Aber so ein Pech! Da wird er auch noch krank und muß im Spital liegen in der fremden Stadt. Seine paar Groschen gehen drauf. Die silberne Uhr hat er verkaufen müssen. Wie er herauskommt, ist es Herbst, die Fremden sind fort. Der Tapezierer hat nichts zu thun, er braucht keinen Gesellen mehr. Zu einem Eisenbahnbillet reicht das Geld nicht. Aber nach München muß er, will er, um jeden Preis! Sein braver Meister Hurtersberger nimmt ihn ja gern wieder. Aber es ist ein weiter Weg zu Fuß, weiter, als er gemeint. Er hat auch keine Kraft in den Knochen von der dummen Krankheit her. Immer noch sind die Berge hoch und nahe. Er steht von dem Stein auf und bückt sich nieder. „Zehn Kilometer noch bis Rosenheim!“

Es geht nicht mehr. Er kann ja nicht mehr vorwärts. Und in Rosenheim? Was dann? Kein Mensch kennt ihn da. Nicht einmal ein Heulager geben sie ihm umsonst in der fremden Stadt. In Arbeit nimmt ihn niemand, matt und elend, wie er ist.

Soll er betteln?

Er stellt sich vor, wie er auf dem Bahnhof die Hand ausstreckt und ein paar Worte murmelt: „Ein armer Handwerksbursch!“ — Wie ihn der Gendarm anredet! — Wie sie ihn in das Schubkoupee schieben. — Nein! Nein! — Die Schande will er nicht erleben! — Lieber — lieber sich aufhängen an dem nächsten Baum!

Er rennt eine Strecke weit, wie im Entsetzen fliehend vor seinen eigenen Gedanken, vor dem düsteren Entschluß. Wie im Fieber ist's ihm wieder. Als streckte sich hinter ihm eine Hand nach ihm aus und packte ihn, zerrte ihn fort in den Wald hinein, in ein dunkles Versteck! Als fühlte er schon den drosselnden Strick um seinen Hals.

Er ringt förmlich nach Luft in der furchtbaren Angstbeklemmung; er wehrt sich mit letzter Lebenskraft gegen diese Stimme, die ihm wie von außen her zuzuraunen scheint: „Mach ein End'! Es wird ja doch nichts mehr mit Dir!“ Keuchend kommt er an die Waldlichtung, an das freie Feld, wo er wieder herausblicken kann — wo er den großen, weiten, blauen Himmel über sich sieht. Es wird ihm unwillkürlich leichter, als wäre die Gefahr hinter ihm.

An einem schmalen Wiesenpfad steht ein Wegzeiger: „Nach Mariensee.“ Da unten glitzert eine stille Fläche und an dem Ufer steht in einem wohlgepflegten Garten ein weißes Haus mit hellgrünen Läden; keine Bauernwohnung, eine Villa. Behagen, Frieden, Heiterkeit scheinen von dem reizenden Besitz auszustrahlen. Es ist nicht Neid, was sich in ihm regt. Dazu ist er zu schlaff, zu niedergeschlagen und müde. Nur ein dumpfes Staunen, daß da unten, so nah und doch wie in einer fernen Welt, Menschen leben, denen es so gut geht, die sich in der Laube an den rothgedeckten Tisch setzen können, für die eine Menge Früchte an den Bäumen hängen, für die wohl in der Küche gebraten und gesotten wird, denn ein Rauchwölkchen steigt aus dem Kamin in die blaue Luft empor. Er ist erschöpft auf dem Rasen hingesunken zwischen rothblühender Erika, im Schatten einer Eiche, an der schon leuchtend gelbe Blätter hängen, und wie er so verwundert in diese fremde Welt hineinblinzelt, die ihm wie ein Paradies erscheint, fallen ihm die Augen zu, und er vergißt seinen Hunger und seine Hilflosigkeit in einem tiefen Schlaf. Die Sonne ist so gut gelaunt an diesem Herbsttag! Sie gießt Schönheit und wundersamen Farbenreiz über alle Ecken und Winkel, schüttet solchen Goldregen durch die Zweige der Eiche, verklärt die Landschaft mit solcher Lichtfülle und Klarheit, daß in ihrem Zauberglanz auch der arme, blasse Mensch, der langhingestreckt zwischen den Erikabüscheln schlummert, zu einer hübschen Staffage wird.

Fest und tief hat er geschlafen, wohl eine Stunde lang. Und als ihn endlich die kühlere Abendluft weckt, muß er sich lange besinnen, bis ihm das traurige Bewußtsein seines Ichs zurückkehrt. Ein bischen Kraft meint er wieder zu haben. Vielleicht kann er sich doch noch bis ins nächste Dorf schleppen und um ein Glas Milch, um ein Quartier im Stall bitten. Freilich — morgen wird es dann wie heute! — Ein Aufschub ist's nur.

Wie er seinen verwaschenen Filzhut zur Hand nimmt, den er neben sich gelegt, da klappert's drinnen! Träumt er denn? Das klingt ja wie Geld — Münzen! Erschrocken schaut er sich um! Will ihn jemand narren? — Kein Mensch weit und breit. Nun wagt er's erst zuzugreifen, die Augen aufzumachen. Unheimlich rieselt's ihm über den Rücken. Wahrhaftig! Ein Markstück und ein Thaler! Er sitzt noch immer mit offenem Munde und großen Augen und starrt die zwei Münzen an. Märchen fallen ihm ein, die ihm vor zwanzig Jahren seine Mutter erzählte. So

sonders verdient machte er sich durch seine wissenschaftliche Theorie über die antike Metrik und griechische Grammatik, seine scharfsinnige kritische Bearbeitung der griechischen Tragiker und Epiker. Seine Opuscula (8 Bände) enthalten schätzbare sprachwissenschaftliche kritische und mythologische Abhandlungen.

Am 1. Januar 1484, vor 416 Jahren, erblickte der Schweizer Reformator Ulrich Zwingli zu Wildhaus in der Grafschaft Toggenburg das Licht der Welt. Er war Prediger und Dichter. Nachdem er bereits 1516 mit seiner reformatorischen Thätigkeit begonnen, fiel er als Opfer des gegen ihn und seine Anhänger unternommenen Kreuzzuges am 11. Oktober 1531 zu Kappel bei Zürich.

Am 2. Januar 1777, vor 123 Jahren, wurde zu Arolsen der berühmteste Bildhauer der neueren Zeit, Christian Rauch geboren. Edel und schwungvoll in seinen Idealfiguren hat er das Verdienst, eine der Gegenwart angehörige und der Form nach vaterländische Kunst hervorgerufen zu haben, ohne die Annäherung an die Antike zu verlieren. Den Höhepunkt seines Ruhmes erreichte er durch das herrliche Denkmal Friedrich II. unter den Linden zu Berlin. Rauch starb am 3. Dezember 1857 zu Dresden.

Thorn, 30. Dezember 1899.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: die Bureau-Diätare Böhnke, Malinowski und Stoll von Danzig nach Dirschau bezw. Jablonowo und Marienburg.

— (Kollekte.) Am Neujahrsfest wird in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Kollekte zu Gunsten des Diakonissen-Mutterhauses in Danzig eingesammelt werden.

— (Der Herr Bischof von Culm) hat durch einen Erlaß vom 6. Dezember für die Katholiken seines Bisthums verordnet, daß im nächsten sowie in späteren Jahren, an denen der Geburtstag des Kaisers auf einen kirchlichen Abstinenztag fällt, der Genuß von Fleischspeisen den an den diesbezüglichen Festessen theilnehmenden Geistlichen und Laien gestattet sein soll.

— (Aus Anlaß eines Dampfkessel-Betriebsunfalles,) bei dem der den Kessel bedienende jugendliche Arbeiter durch ausströmendes Wasser und Dampf sein Leben verlor, hat der Minister für Handel und Gewerbe die zur amtlichen Aufsicht über die Dampfkesselbetriebe berufenen Sachverständigen darauf hingewiesen, daß die Bedienung der Dampfkessel durch nicht genügend sachkundige Wärter und Personen, die sich ihrer Verantwortlichkeit bei Bedienung eines Kessels nicht hinreichend bewußt sein können, wie es bei jugendlichen Arbeitern anzunehmen sei, nicht geduldet werden dürfe. Die Durchführung dieser Maßnahme, die sich auf den § 1 des Gesetzes, den Betrieb der Dampfkessel betreffend, vom 3. Mai 1872 stützt, soll nöthigen Falls durch Strafanträge gesichert werden.

— (Benutzung des Fernsprechers für die Zustellung und Auflieferung von Telegrammen.) Den Theilnehmern der Stadt-Fernsprecheinrichtungen und den Inhabern von Anschlüssen an öffentliche Fernsprechstellen in Orten ohne Stadt-Fernsprecheinrichtung scheint die von der Reichs-Telegraphenverwaltung getroffene Einrichtung noch nicht genügend bekannt zu sein, daß ihnen auf ihren Antrag sowohl ankommende Telegramme durch Fernsprecher übermittelt werden als auch die Benutzung des Fernsprechers zur Aufgabe von Telegrammen frei steht. Für das Zusprechen eines angekommenen Telegramms an den Theilnehmer wird ohne Rücksicht auf die Wortzahl eine Gebühr von 10 Pfennig erhoben, für die Aufnahme abgehender Telegramme bei der Vermittelungsanstalt beträgt die Aufnahmegebühr 1 Pfennig für das Wort, mindestens aber 20 Pfennig. Ueberschießende Beträge werden auf die nächst höhere, durch 10 theilbare Summe abgerundet. Die Ausfertigungen der zugesprochenen angekommenen Telegramme werden bei der nächsten Bestell-Gelegenheit durch den Briefträger zugestellt, Porto oder Bestellgeld kommt hierfür nicht in Ansatz. Da die Uebermittelung ankommender oder aufzuliefernder Telegramme vermittels des Fernsprechers in wesentlich kürzerer Zeit erfolgen kann, als wenn hierzu ein Bote verwendet wird, so sei auf die getroffene Einrichtung erneut hingewiesen.

— (Unterrichtskurse für praktische Landwirthe.) An der königlichen landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin werden vom 19. bis 24. Februar 1900 Unterrichtskurse für praktische Landwirthe abgehalten werden. Meldungen und Theilnehmerkarten bei dem Rechnungsrath Müller, Berlin N., Invalidenstraße 42.

— (Kursus für Fortbildungsschulmänner.) Im Direktionszimmer des Potsdamer Bahnhofes zu Berlin wurde am Donnerstag der Kursus für Leiter und Lehrer an Fortbildungsschulen eröffnet. Vom Handelsministerium sind dazu einige 40 Fortbildungsschulmänner einberufen, darunter auch sieben aus Westpreußen: Rektor Jahnke-Zoppot, Rektor Schreiber-Marienburg, Rektor Wobschall-Dirschau, Präparandenanstaltsvorsteher Semprich-Pr.-Stargard, Lehrer Geisler-Schwetz, Lehrer Noock-Löbau und Baugewerkschullehrer Steffen-Dt.-Krone. Die Vorträge erstrecken sich auf Gesetzeskunde, Genossenschaftswesen und Buchführung für Handwerker, Kalkulation, Lehrpläne, Lehrbücher und Einrichtung der Schulen. Der Kursus dauert bis zum 4. Januar.

— (Die Höhe der Schneedecke) betrug am 25. Dezember in Zentimetern bei Osterode 7, Konitz 10, Bromberg 6, Graudenz 6, Berent 14, Marienburg 14, Lauenburg i. P. 14, Schivelbein 6, Ostrowo 18, Posen 16, Tremessen 11, Samter 18, Paprotsch 16, Neustettin 7, Landsberg 10,

:: Mocker, 29. Dezember. (Verhaftung. Revision.) Verhaftet wurde gestern durch den Gendarmen Bartel hierselbst der steckbrieflich verfolgte Arbeiter Wladislaus Olkowski und dem Gericht in Thorn abgeliefert. — Heute Vormittag wurde die Drogenhandlung hierselbst durch den königlichen Kreisphysikus Herrn Dr. Finger und den Amtsvorsteher Herrn Hellmich einer Revision unterzogen. Die Drogerie wurde in vorzüglicher Ordnung vorgefunden.

In der Sylvesternacht.

Ein Freund dieser Zeitung erzählt aus seiner Studienzeit eine Episode, die wohl verdient, eine weitere Verbreitung zu finden, folgendes: Ich hatte — so schreibt er — einen Freund, den ich in seiner bescheidenen Mansarden-Wohnung gern und häufig aufsuchte. So kam ich auch eines Tages zu ihm, es war kurz vor den Weihnachtsferien, um mich vor der Heimreise von ihm zu verabschieden, und fand den Freund in großer Traurigkeit. Angesichts des unmittelbar bevorstehenden Examens hatten sich Kleinmuth, Kleinglaube, Verzagtheit seiner bemächtigt, auch mochten ihn familiäre Sorgen niederdrücken. Als aber die Weihnachtsferien zu Ende waren und ich den Freund im kleinen Mansardenstübchen wieder aufsuchte, war er zu meiner großen Freude ein anderer geworden. Mit frischem, fröhlichem Fleiß arbeitete er auf seine Prüfung los; Zuversicht, Muth, Vertrauen, eine gehobene Stimmung waren in seine Seele eingezogen. Was war geschehen? „Ich saß," so berichtete er, „in der Sylvesternacht allein hier oben in meiner Klause und hing meinen trüben Gedanken nach. Als Mitternacht herannahte, trat ich ans Fenster und schaute sinnend in die stille, sternenhelle Winternacht hinaus. Da fiel mein Auge auf ein liebliches Bild: ich sah in dem gegenüberliegenden Hause in eine hellerleuchtete Stube hinein, der Christbaum strahlte in vollem Glanze, die Familie: Vater, Mutter und eine kleine Schar zumeist erwachsener Kinder war aus geöffnete Fenster getreten und harrte scheigend des Augenblicks, da des Jahres letzte Stunde mit ernstem Schlage ertönen würde. Und als nun von dem Kirchthurm das wunderbar herrliche Neujahrsgeläute herüberklang, da hob man drüben in dem traulichen Familienkreise an zu singen, und die klare Luft trug die Klänge erbaulich zu mir herüber:

Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt
Der allertreusten Pflege
Des, der den Himmel lenkt,
Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

Sie sangen das ganze Lied, und noch jetzt hallt der Gesang leise in meinem Ohr und Herzen wieder, und ich werde ihn nie vergessen. Das war's, was ich brauchte. Ich kann nicht sagen, was in diesen Augenblicken in mir vorging. Ich sah noch, wie sich drüben Eltern und Kinder und die Geschwister einander die Hand drückten und liebend einander ins Auge schauten und sich küßten; dann wurde es schnell finster — aber in meinem Herzen fing's an hell zu werden. Ich sank auf meine Knie nieder, ein Thränenstrom brach mir aus den Augen, und ich schüttete meinen ganzen Harm und Kummer in einem langen, heißen Gebet aus vor meinem himmlischen Vater, dem ich mich so nahe wußte, wie noch nie in meinem Leben. Als ich am Neujahrsmorgen erwachte, fühlte ich mich unaussprechlich selig, Gott hatte sich meiner erbarmt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In Oberammergau wurden die Rollen für das Passionsspiel 1900 vertheilt. J. Mayer, der früher dreimal den Christus dargestellt hat, verzichtete wegen Alters auf die Rolle des Christus; Anton Lang jun. übernimmt dieselbe.

Max Halbes vieraktiges Drama „Das tausendjährige Reich" erlebte soeben im königlichen Residenz-Theater zu München seine allererste Aufführung und erzielte einen starken Erfolg. Halbe und die Darsteller wurden nach allen Aktschlüssen gerufen.

Wien, 29. Dezember. Den Abendblättern zufolge wurde der Komponist Millöcker von einem Schlaganfall betroffen. Sein Zustand ist bedenklich.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern

29. Dezember 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	148	138	135	120
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	144	136	130—132	122—123
Anklam	—	—	—	—
Danzig	142—146	132	116½—133	113—114
Elbing	—	—	—	—
Thorn	140—146	127—137	122—130	120—127
Culm	—	—	—	—
Breslau	132—149	134—140	125—145	114—121
Bromberg	143—144	128—131	124	126
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	151	147	—	141
Stettin Stadt	144	136	132	123
Posen	146	136	133	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 29. Dezember 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 740—764 Gr. 140 bis 144 Mk., inländ. bunt 700—772 Gr. 131 bis 141½ Mk., inländisch roth 689—761 Gr. 131½ bis 140 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 650—738 Gr. 129½—130 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 632—692 Gr. 114—128 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde 118 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110—111 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,12½ Mk., Roggen- 4,07½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,97½ Mk. inkl. Sack Geld. — Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,20—7,25 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 29. Dezember. Rüböl sehr fest, loko 51. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 8,35. — Wetter: bedeckt.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 29. Dezember.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	13	50	14	20
Roggen	"	12	50	13	60
Gerste	"	12	20	13	—
Hafer	"	12	—	12	50
Stroh (Richt-)	"	3	80	4	—
Heu	"	5	50	6	—
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	—	2	50
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	1	80	2	40
Eier	Schock	3	60	4	40
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	80	1	—
Schleie	"	1	—	1	20
Hechte	"	1	—	1	20
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	80	1	—
Zander	"	—	—	—	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	80	—	—
Weißfische	"	—	40	—	60
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	22	—	25
Spiritus	"	1	20	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 20—50 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 10 bis 25 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pfg. pro Kopf, Salat — Pfennig pro — Köpfchen, Spinat 20—30 Pfg. pro Pfd., Petersilie — Pf. pro Pack, Schnittlauch — Pfg. pro Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pfg. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig — Pfennig pro — Stck., Meerrettig 10—25 Pfg. pro Stange, Radieschen — Pfg. pro — Bündch., Aepfel 10—30 Pfg. pro Pfund, Birnen — Pfg. pro Pfd., Pflaumen — Pfennig pro Pfd., Wallnüsse — Pfg. pro Pfd., Pilze — Pfg. pro Näpfchen, Gänse 4,00—9,00 Mk. pro Stück, Enten 3,50—5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,75 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Rebhühner — Pfg. pro Stück, Tauben 60—65 Pfg. pro Paar, Hasen 2,75—3,00 Mk. pro Stück, Puten 3,50—6 Mk. pro Stück, geschlachtete Gänse 1—1,20 Mk. pro Kilo, geschlachtete Enten 2,00—2,50 Mk. pro Stück.

etwas kann's doch garnicht geben, — so ein Wunder!

Und dann mit einem Male packt ihn die Sorge, es könnten ihm diese zwei Silberstücke wieder entrissen werden. Er versteht nun, was sie ihm bedeuten: Warme Suppe, ein Stück Fleisch — Leben! Leben!

Er kann wieder ausschreiten. Seine Finger drücken sich im Hosensack fest um die zwei Münzen; die Berührung giebt ihm Kraft und Muth.

Ordentlich athemlos kommt er in das nächste Wirthshaus und verlangt zitternd zu essen. Um jedem Mißtrauen vorzubeugen, legt er gleich das blanke Markstück auf den Tisch.

„Na, dem hat's g'schmeckt, Wirthin," sagt die Kellnerin in der Küche. „Wie der mich an'gschaut hat, wie ich ihm die Knödelsuppen hing'stellt hab'. Ja g'wiß ist's wahr — ich hätt' fast weinen müssen."

Erst vor der dampfenden Schüssel hat er an die Wirklichkeit des Erlebten geglaubt.

* * *

Im nächsten Frühjahr werden in einer eleganten Wohnung in der Leopoldstraße nach der Osterstöberei die Vorhänge und Portièren wieder aufgemacht. Der Tapezierer Hurtersberger hat einen Gesellen geschickt. Die junge Frau, die zum ersten Male mit lustigem Eifer dieses große Reinmachen in ihrem schönen Heim überwacht hat, war mit dem Arbeiter zufrieden gewesen und flüstert ihrem Manne, der sehr froh ist, diese häusliche Unruhe überstanden zu haben, mit ihrem erhitzten, hübschen Köpfchen zu:

„Sollen wir den Tapezierer nicht gleich für die Villa bestellen, Schatz?"

„Sie können Herrn Hurtersberger sagen," wendet sie sich an den Gesellen, da ihr Mann zustimmend nickt, „daß wir Sie im Mai für ein paar Tage in Mariensee brauchen, auf unserer Villa!"

Dem Arbeiter fliegt eine rasche Röthe ins Gesicht. „Mariensee!" wiederholt er ganz erregt. „Das ist das weiße Haus mit den grünen Läden, das so schön still und einsam am See liegt, gerad' wie g'malt, so lieb und heimlich —"

Die jungen Leute sahen ihn verwundert an.

„Waren Sie schon einmal dort?"

„Nu, a der Näh', gnädige Frau. Aber ich hab' da ein Wunder erlebt, das ich mein Lebtag nicht vergess'. Auf der Wanderschaft bin ich g'wesen — und wie's einem halt manchmal geht — so bettelarm und verhungert, daß ich mir überlegt hab', ob ich mich nicht an dem nächsten Baum aufhängen soll. Grad' da bei dem Wegzeiger nach Mariensee bin ich vor lauter Elend eing'schlafen, und wie ich aufwach', liegen vier Mark in meinem Hut."

Die junge Frau macht unwillkürlich eine Bewegung der Ueberraschung. Lächelnd sieht sie zu ihrem Manne auf, der ihr leise die Hand drückt.

„So, so, vier Mark?" fragte dieser den Arbeiter schmunzelnd.

„Ja, wie sie in den Hut hineingekommen sind, das weiß ich heut' noch nicht. Ich weiß nur, daß sie mir das Leben gerett' hab'n. Wer nie Hunger g'habt hat, der kann's ja nicht begreifen, was es heißt: sich wieder satt zu essen. Für ein Eisenbahnbillet von Rosenheim nach München hat's auch noch gereicht, — no und nachher hab' ich gleich wieder Arbeit 'kriegt. Aber mich überlauft's heut' noch ganz heiß, wenn ich von Mariensee reden hör'! Da muß einer doch an ein Wunder glauben, wenn so eine plötzliche Hilf' ihm rein vom Himmel 'runterfallt."

Die junge Frau hat ihre lachenden Augen gesenkt und schaut nachdenklich vor sich hin. Der wonnige Herbstnachmittag! Wie sie in ihrem Flitterwochen-Uebermuth Arm in Arm in den Wald gelaufen waren und wie sie in ihrer Glücksfülle die Lust angewandelt hatte, dem Handwerksburschen, der so malerisch unter der Eiche lag, ein Markstück in den Hut zu werfen. Es war so spaßhaft gewesen, auch ihren Fritz herumzukriegen. „Was, Du giebst ihm nichts? Schäm' Dich, Du Geizhals!" — „Aber ich hab' ja kein Kleingeld, nur einen Thaler!" — „Was liegt daran, und denk' nur daran, was der für überraschte Augen machen wird, wenn er aufwacht!" — „Er läuft in das nächste Wirthshaus und vertrinkt das Geld!" — „Ach, laß ihn doch! Er soll auch lustig sein! Die ganze Welt soll lustig sein! Lustig, glücklich, wie wir!"

Wie sie dann fortgeschlichen waren, wie die ausgelassenen Kinder! Wie sie ihren Fritz abgeküßt hatte, weil er ihren Willen gethan!

Uebermuth! Laune! Ein Zufall! Und diese vier Mark hatten einem ordentlichen Menschen das Leben gerettet! Ihn vom Hunger befreit, vom wirklichen Hunger, den sie nie empfunden, den sie sich kaum vorzustellen vermochte.

Sie war ein junges Glückskind, das im Leben dahintänzelte wie von einem Fest zum andern. Ihr schauderte mit einem Mal vor diesem Geld, das für andere eine so furchtbar ernste Bedeutung hatte, — wenn Leben und Sterben an einer so winzigen Summe hing —, vor diesem Geld, das ihr so achtlos, so spielend durch die Finger glitt.

Thee



lose
echt import.
via London
v. Mk. 1,50 pr. ½ Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch

in Original-Packeten à $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars (Theemaschinen) laut illustr. Preisliste,

Cacao echten holländischen, reinen à Mk. 2,20 pr. ½ Ko. offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".)

"PLATINUM" ANTI-CORSET



Ersatz für Korsetts.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Vollendung in der Figur.
Absolute Behaglichkeit.
Beständige Reinheit.
Stetige Bequemlichkeit.

Alleinverkauf für
Thorn und Umgegend
bei
Lewin & Littauer
Altstädter Markt 25.

Erklärende Broschüren gratis und franko.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige, unter 3 jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Gummi-Betteinlage-Stoffe
in nur
vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4.

Best gewählte Waaren. — Aufmerksame Bedienung.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geschätzten Kundschaft bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mein Geschäftslokal nach meinem Hause

6 Breitestrasse 6

verlegt habe und offerire mein best assortirtes Lager in:

Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren,
Kronleuchter, Ampeln und Stehlampen,
Galanterie- und Luxuswaaren,
Reisekoffer, Sport- und Kinderwagen.
Magazin für sämmtliche Haus- und Küchengeräthe.

Es ist jedermann Gelegenheit geboten,

seine Wünsche bei mir zur Zufriedenheit zu decken; die Preise sind solide gestellt, und beehre ich mich zum Besuche meiner Ausstellung ganz ergebenst einzuladen.

Gustav Heyer,

6 Breitestrasse 6.

Strenge Reellität. — Solide ste Berechnung.

!!! Fast umsonst!!!

160 Stück um nur 3 Mk. 40 Pf.

1 prachtvoll vergoldete Uhr mit 3jähr. Garantie. 1 Vergoldete Kette. 1 Garnitur ff. Doublegold-Manschetten- und Hemdenknöpfe. 1 Prachtvolle Zigarrentasche. 1 Hochfeiner geschliffener Toilettenspiegel in Etui. 1 Notizbuch in englischer Leinwand gebunden. 1 Elegante Damen-Broschennadel (letzte Neuheit). 1 Kravattennadel aus prima Doublegold. 1 Paar Boutons mit Similibrillant. 1 Eleganter Herren- oder Damenring mit Edelstein. 1 Prima Leder-Portemonnaie. 1 Sehr lehrreicher nützlicher Briefsteller. 1 Tiegel Haarwuchspomade (mit Garantie). 1 Garnitur, enthaltend 40 englische Gegenstände für Korrespondenzgebrauch und 103 Stück diverse, alles was im Hause gebraucht wird.

Diese 160 Stück zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Nachnahme nur kurze Zeit zu haben vom

Schweizer-Exporthaus H. Scheuer, Krakau.
Für Nichtpassendes Geld retour.

Massage. — Douche · Abonnements.

Inowrazlawer Sool-, Römisch-Irische, Wannen-, Douche-
Bäder.
W. Böttcher'sche
Badeanstalt,
Baderstrasse 14.

Prüfet alles und behaltet das beste!

Dr. Fernest'sche Lebensessenz nur ächt von C. Lück Colberg

Empfohlen bei **hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blähungen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen.** Ein ausgezeichnetes Mittel gegen schlechte Verdauung, Schwäche des Magens. Bestwirkendes, mildes, blutreinigendes Abführmittel. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wohlthätig.

Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — In Tausenden von Familien eingeführt! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Das Beste, Mildeste, Unschädlichste und Bekömmlichste seiner Art! — Freiwillig ertheilte, unaufgefordert eingehende glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! — Die echten Lück'schen Kräuter-Präparate der alten, bekannten u. bewährten Firma C. Lück, Colberg, sind anerkannt gute, sehr beliebte und volkstümliche Hausmittel! Name, Etiquette und Verpackung genießen den weitestgehenden Schutz des kaiserlichen Patentamts! Nachahmungen werden bestraft. Packungen von anderem Aussehen wie untenstehende verkleinerte Abbildung der **rothen** Umhüllung weise man als unecht zurück.

Man verlange umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.
Vorzügliche Erfolge!
Bestandteile: 100 Liter 30 proc. Spiritus mit 3,6 kg. Rhabarber, 1,5 kg. Zittwerwurzel, 2,8 kg. Enzian, 250 gr. Ammoniakgummi, 250 gr. Lärchenschwamm, 1,250 kg. Sagradarinde, 2,6 kg. Theriac ohne Opium, 1 kg. Aloe.
Echt nur i. den Apotheken.
Preis à Fl. 50 Pfg., 1.—, 1.50 u. 3.— Mk.



Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen. Seglerstraße 6, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer m. Pension vom 1. Jan. zu verm. Fischerstr. 7.

Hammond

weitaus beste Schnellschreibmaschine.

Sichtbare Schrift; auswechselbare Typen; automatisch Abdruck, kürzester Tastenniederdruk, daher grösste Schnelligkeit (Rekord 12 Buchstaben pro Sekunde), bequemste und weitgehendste Anwendung. Grösste Dauerhaftigkeit etc. Pennsylvania Eisenbahn-Gesellschaft 500 Maschinen. Chicago- u. Boston-Unterrichtsbehörde je 100. Fr. Krupp-Essen 70. Prager Eisen-Industrie-Ges. 100. Preise 450 Mark und 350 Mark.

Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich, Schweiz:
Zweiggeschäft: **FERDINAND SCHREY,** Zweiggeschäft:
Wien I, Kärntnerstr. 26. **Berlin SW. 19.** **Basel,** Steinenthorstr. 16.

Empfehle mein großes Lager hochfeiner

Jagd- und Kutschwagen,

sowie eleganter
Selbstfahrer.

Bestellungen auf Wagen jeder Art werden **solide** und **reell** ausgeführt.
Reparaturen, sowie **Auflackiren** alter Wagen sauber, schnell und billig in der Wagenfabrik
Ww. A. Gründer.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten,** Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

---

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesammtgewinne der staatlich garantirten

Grossen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mark **500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 60 000** u. s. w.

Jedes zweite Los gewinnt.

Erste Ziehung am 15. und 16. Januar 1900.

Originallose inkl. deutscher Reichsstempel für Mk. 22,00, Mk. 11,00, Mk. 5,50, Mk. 2,75.

Prospekte, aus welchen alles nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.

M. WOHLGEMUTH, Braunschweig.

Zur Ausführung von
Brunnenarbeiten,
Tiefbohrbrunnen,
Zementröhren-Brunnen,
Wasserleitungen,
Kanalisationen
empfiehlt sich
Briesener Zementwaaren- u. Kunststein-Fabrik
Schröter & Co.



Für 3 Mark versende ich frko. per Nachnahme einen schottischen Dudelsack, D. R. G. M. Höchst orig. u. in allen Kreisen die grösste Heiterk. erreg. Zu Gesellschaften, Maskenbällen, ulk. Vorträgen etc. Wiederverkäufern hoher Rabatt.
R. Martienssen,
Berlin—Friedenau, Rheinstr. 26.

Die offizielle
Gewinnliste
der **Rothen Kreuz-Lotterie** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus. Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Düsseldorfer
Punsch-Essenz,
Rum's,
Arrac's
empfiehlt
M. H. Olszewski,
Thorn, Baderstraße 23.

35—40 000 Mk.

als **erste Hypothek** auf ein Grundstück in nächster Nähe einer an der Bahn belegenen, aufblühenden Stadt gesucht. Das Grundstück besteht aus massivem Wohnhause, Stallgebäude, Scheune, Wirthschaftsgebäude nebst Speicher und 3 Familienhause, sowie ca. 70 Morgen Land. Höhe der Feuerversicherung 27 400 Mark. Anerbieten mit Angabe des Zinsfußes unter **E. N. 1900** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. Agenten und Zwischenhändler verbeten.

---

25 u. 30 000 Mk. à 5%

auch getheilt zu Neujahr zu vergeben. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Mein Grundstück, Bäckerstraße 43, bin ich willens, freihändig zu verkaufen
Wwe. **A. Hintzer.**

Braunschw. Gemüse-Konserven.

2 Pfd.	junge Erbsen I	0,60	Mk.
2 „	junge Erbsen II	0,50	„
2 „	junge Kaisererbsen	1,50	„
2 „	junge Schnittbohnen I	0,35	„
5 „	junge Schnittbohnen I	0,80	„
2 „	junge Brechbohnen I	0,40	„
2 „	junge Wachsbohnen I	0,50	„
2 „	Carotten, kl. Frucht	0,70	„
2 „	j. Erbsen m. Carotten	0,95	„
2 Pfd.	gemischtes Gemüse (Leipziger Marke)	0,80	„
2 Pf.	junge Kohlraby-Scheiben	0,45	„
5 Pf.	junge Kohlraby-Scheiben	0,90	„
2 Pfd.	Stangenspargel, dick	1,50	„
2 Pfd.	Stangenspargel, dünn	1,20	„
3 Pfd.	Schnittspargel, Köpf.	0,90	„
3 Pfd.	Schnittspargel II	0,80	„

Metzer Kompot-Früchte.

2 Pfd.	Aprikosen	1,40	Mk.
2 „	Kirschen	1,60	„
2 „	Erdbeeren	1,50	„
2 „	Melange	1,50	„
2 „	Mirabellen	1,20	„
2 „	Birnen, weiß	1,10	„
2 „	Birnen, roth	1,25	„
2 „	Reineclauden	1,25	„
2 „	Pflaumen	0,90	„
2 „	Pfirsiche	1,90	„
Ananas in Gläsern à 0,75,		1,00	„

Marmeladen.

1 Pfd.	Johannisbeeren	0,45	Mk.
1 „	Himbeeren	0,45	„
1 „	Gemischte	0,30	„
1 „	Orange	0,70	„
1 „	reine Kirschen	0,50	„
1 „	Zwetschenmuß	0,30	„

Sämmtliche Gemüse und Kompot-Früchte sind auch in 1 Pfund-Dosen zu haben.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Macht die Haare üppig! vollaufliegend! kräftig! geschmeidig! vollendet schön!

Pflege Dein Haar mit JAVOL

ausgezeichnet durch Solidität und gute Wirkung.
Preis M. 2,—

Stärkend! Erfrischend! Conservirend! Tadellos!

Vermeide Pomade, Oel, schädliche Tincturen etc. sondern:

Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

Thorn zu haben bei:
Anders & Co., Drogenhandlung,
Anton Koczwara, Drogenhdlg.
Paul Weber, Drogerie, Culmerstr. 1.

Spurlos verschwunden

ist m. Vaters **langjähr. Rheumatismus- und Asthmaleiden** durch ein australisches Mittel Eucalyptus Globulus (kein Geheimmittel). Ich gebe jedem Leidenden über m. Vaters wunderbare Heilung d. dieses Mittel gegen 10-Pfg.-Marke gern Auskunft.

Otto Mehlhorn
Brunndöbra, Sachsen.

Heinr. Gerdom,
Katharinenstrasse 8,
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.
Mehrfach prämiirt.

1900
Neujahrs-Karten
mit auch ohne Namenunterdruck zu billigsten Preisen.
Lith. Anst.
A. Wagner,
Bachestr. 6.

Zur 1. Klasse 202. Lotterie habe ich noch 1/4- und 1/10-Lose abzugeben.
Chr. Bischoff,
Lotterie-Einnehmer,
Briesen, Westpr.

Zur Anfertigung
eleganter Kostüme
empfhlt sich
A. Kawinska,
Damenschneiderin,
Marienstr. Nr. 9.

Schülerinnen, welche die feine Damen-Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich jeder Zeit melden.

Düsseldorfer
Punschessenzen
empfiehlt
M. Kalkstein von Oslowski.

Briesener
Cementwaaren-
und
Kunststein-Fabrik
Schroeter & Co.
empfehlen
sich zur Ausführung von
Beton-Arbeiten jeder Art.
Cementröhren
in allen Lichtweiten
für
Brunnen, Brücken,
Durchlässe 2c.
Dachfalzziegel, Abdeckplatten, Bauwerkstücke, Treppenstufen, Trottoirfliesen,
Flurfliesen,
glatt, gefeldert, farbig gemustert, Bordsteine, Rinnsteine, Stationssteine, Grenz- und Sattelsteine.
Pferde-, Viehkrippen, Schweinetröge,
Grabeinfassungen,
Grabkreuze,
Ornamente in Cement u. Kunstmarmor.
Stuck von Gyps und Cement künstlerisch ausgeführt für Innenbau und Façade.

Heute
und an den folgenden drei Tagen soll das Lager von
Corsetts
ausverkauft werden.
Außergewöhnlich
billige Preise.
A. Petersilge.

Gedenket
der hungernden Vögel
und des
Wildes!

Mein
Friseurgeschäft
befindet sich jetzt
Gerberstraße 22,
gegenüber der Mädchen-Schule.
C. Sellner.

Krankheitshalber
suche für mein Haus, verbunden mit Restaurant einen Käufer.
J. Hass, Brombergerstraße 98.

Tisch-Karten. **Albert Schultz,** Menu-Karten.
Papier-Handlung
empfiehlt
zur
Brandmalerei
reizende Neuheiten in
Holz- und Lederwaaren.
Papier-Konfektion. **Brenn-Apparate** Tischläufer.
I. Qualität.

Klagen, Gesuche und Anträge in Prozeß-, Grundbuch- und Verwaltungs-Angelegenheiten werden sauber ausgeführt.
Neustädtischer Markt Nr. 24.



Riesige Auswahl.
Neujahrs-Karten,
Witz und Humor.
Justus Wallis.

Oswald Gehrke's
Brust-Karamellen
sind die besten gegen Husten und Heiserkeit.

Lebende Karpfen
stets zu haben bei
A. Kirmes.

150 Ztr. Kuh- u. Pferdeheu
verkauft F. Tafelski,
Zlotterie bei Thorn.

1 Spazierschlitten
steht zum Verkauf bei Gastwirth
Kiefer, Culmer Vorstadt.

Restaurant „Kiautschou"
Gerechtestr. 31,
empfiehlt
jeden Dienstag:
sächsische Bratwurst
mit
Sauerkohl und Bratkartoffeln.
Jeden Mittwoch:
Flaki.
Täglich:
Eisbein mit Sauerkohl,
sowie
sächsische Blut- und Leberwurst,
u. jeden Sonnabend:
Warschauer Flaki.
Vorzüglicher Mittagstisch.

Kohlen
und
Holz.
Prompte Lieferung.
Oskar Klammer,
Brombergerstraße 84,
Mellienstraße 105.
Telephon 158.

Otto Feyerabend,
Lithogr. Anstalt,
Papier-Handlung.
Neujahrs-Postklappkarte
Panorama von Thorn
pro Stück 15 Pf. (Postporto 3 Pf.)
Anfertigung von
Neujahrs-Karten.
Neu:
Celloid-
Neujahrskarten
eigener Art
mit beliebiger Aufschrift in Gold.
Anfertigung sofort.

Das beste fürs Auge



Augenärztlich empfohlen:
sind
Prof. Dr. Albu's dichromatische
Augengläser.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend
Gustav Meyer, optisches Institut,
23 Seglerstraße 23.



Schneenetze, Schlittendecken,
Kameelhaardecken,
Reisedecken, Schlafdecken,
reinwollene
RDC. Pferdedecken,
Wagentuch, Wagenrips, Wagenplüsch,
farbige Tuche zu Pelzbezügen u. Pelzdecken
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Johannes Cornelius
Ströbandstr. 11 Architekt Strobandstr. 11
empfiehlt sich zur Ausführung von
Neu-, Um- und Reparatur-Bauten,
ferner zur Anfertigung von
gemauerten, Cementrohr- u. Abessinier-Brunnen,
Stall- u. Wasserleitungen.
Brunnen-Reparaturwerkstatt.
Zeichnungen, Kostenanschläge und stat. Berechnungen
werden in kürzester Zeit angefertigt.
Telephon Nr. 126. Telephon Nr. 126.

Infolge Fortzuges
ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende
I. Etage
in meinem Hause, **Breitestraße 6,** bisher von Herrn Generalagenten **Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2 Tr.
Gustav Heyer.

Offizierswohnung, 2 Zimmer und Zubehör z. verm. Gerechtestr. 25, 2 T.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, bis jetzt von Herrn Major **Zillmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermiethen Bachestr. 9, part.

Elektrische
Installationen und Reparaturen werden an
Haus-Telegraphen,
Haus-Telephonen 2c.
bei billiger Preisberechnung unter Garantie ausgeführt.
Walter Brust,
Installations-Geschäft und Fahrradhandlung,
Friedrichstr. Ecke Albrechtstr.

Ein junger Mann
für mein **Bureau** kann sich sofort melden. **Johannes Cornelius,**
Architekt, Strobandstraße Nr. 11.

3 Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Zum 15. Januar anständiges,
tüchtiges Hausmädchen
gesucht. Frau **v. Heydebreck,**
Friedrichstr. 2.

Tüchtige Mädchen
erhalten gute Stellen mit hohem Lohn zu jeder Zeit durch das
Miethskomptoir E. Baranowski,
Breitestr. 30.

Als Kochfrau
empfiehl sich Frau **Olszewski,**
Klein-Mocker, Bergstraße 6.

Mehrere Mädchen von 14 bis 30 Jahren werden bei hohem Verdienst für eine Fabrik gesucht. Auch erhalten Stellung bei hohem Gehalt **Kindergärtnerinnen und junge Mädchen,** die Schneiderei kennen, nach Warschau und auf Gütern in der Nähe der Grenze zu größeren Kindern.
Gniatzynski, Thorn, Junkerstr. 1, gegenüber dem Gasthause
◆◆◆◆ „Blaue Schürze". ◆◆◆◆

In unserem Hause, **Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger und Schulstraße,** Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 evtl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:
Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waaren-Geschäft vorzüglich eignet und in welchem zur Zeit ein Blumengeschäft betrieben wird.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

In meinem Neubau,
Araberstraße Nr. 5,
sind noch Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner:
ein Laden
nebst angrenzender Wohnung,
zu jedem Geschäft passend, per 1. Jan. auch später zu vermiethen.
Ich bin auch willens, dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig.
W. Groblewski,
Culmerstraße Nr. 5.

2 freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermiethen. Klosterstraße 20, pt.

Ein freundlich möbl. Vorderzimmer, part., ist billig zu vermiethen.
Klosterstraße 20, links.

Möbl. Zim. z. verm. Friedrichstr. 8, pt.

1 gut möbl. Zimm., 1. Etage, nach vorn, zu verm. Jakobsstraße 13.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengelaß zu verm. Bachestr. 13.

Möbl. Zimm. z. verm. Tuchmacherstr. 7, I.

Gut möblirtes, großes, helles Vorderzimmer zu vermiethen.
Strobandstraße 19, 2 Tr.

1 fein möblirtes Zimmer
nebst Kabinet, mit oder ohne Burschengelaß, vom 1. Januar oder früher zu vermiethen. Culmerstr. 24, 2 Tr.

Ein gut möblirtes Zimmer, 1. Etage, bis jetzt von Herrn Assessor **Janke** bewohnt, per gleich oder 1. 1. 1900 zu vermiethen.
Eduard Kohnert, Thorn,

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12, bis jetzt von Herrn Oberst Protzen bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Et.,
bestehend aus 6 Stuben zu verm.
Ph. Elkan Nachfl.

Brombergerstr. 33
ist von sofort eine **Wohnung** von 5 Zimmern zu vermiethen. Näheres bei **A. Majewski,** Fischerstraße 55.

2 massive Pferdeställe vom 1. Jan. zu verm. Coppernikusstr. 11.

In unserem Hause, **Breitestraße 37, 3. Etage**
Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen
von je 6 und 3 Zimmern und Zubehör per 1. April vermiethet
A. Stephan.

Baderstraße 26
ist die **2. Etage,** 5 große Zimmer für 800 Mark und parterre, 3 große Zimmer nebst Zubehör für 500 Mk. zum 1. April zu vermiethen.

Wohnungen, 5 Zimm., Küche u. Zubehör, zu vermiethen.
Kessel, Mocker, Lindenstr. 75.

Pt.-Wohnung oder 1. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1900 zu vermiethen. **Brückenstraße 4.**

Wohnung,
2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstraße 5 vom 1. April zu vermiethen.
Dauben.

Wilhelmsstadt.
Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichlich. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer 2c. Mk. 550 per 1. April 1900 zu verm.
August Glogau.

Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche und sämmtliches Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.
Strobandstraße 16.

1 Wohnung von 4 Zimm. u. Zubeh. m. Wasserl. v. 1. April zu vermieth.
Neumann, Culmer-Vorstadt 30.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Entree und Zubehör von sofort billigst zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Brombergerstraße 46, part.,
Brückenstraße 10,
mittelgr. Wohnung, völlig renovirt, sogleich zu vermiethen. Auskunft, Besichtigung betr. 2c. nur
Brückenstraße 10.

Versetzungshalber sind Waldstraße 29 Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern bald oder 1. April zu vermiethen. **Knelke.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Entree und Zubehör ist von sofort oder 1. April zu vermiethen. Jakobsstraße 9.

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

Wohnung, 3. Etage, renov., 3 Zimmer, Mädchenstube, Küche und Zubehör, für 380 Mk. sofort oder zum 1. Januar 1900 zu vermiethen.
Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Große und kleine **Wohnung** zu vermiethen. Thornerstraße Nr. 12. Mocker, **R. Röder.**

2 Wohnungen,
1 Zwinger und 1 Keller als Lagerraum, Baderstraße 2, billig zu vermiethen. **Ewald Peting,**
Gerechtestr. 6.

Gut renov. Wohn., 2 Zim., h. Küche u. Zubeh., Aussicht Weichsel, von sof. od. später zu verm. Bäckerstr. 3. Das. kl. Zimmer für einz. Person.

Klosterstr. 20, 2. Etage, links, ist eine **Wohnung** von 4 Zimm., Entree und Zubehör zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Schnitzker.**

Renov. Wohnung
2 Zimmer, Kabinet, Entr., Küche zu vermiethen. Heiligegeiststraße 13.

Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, ist von sofort oder vom 1. April, Altstädt. Markt 16, zu vermiethen.
W. Busse.

Kleine Wohnung, 180 Mk., vom 1. Januar Seglerstr. 6 zu vermiethen. Zu erfragen im Restaurant daselbst.

Kleine Wohnung vom 1. Januar zu vermiethen. Strobandstraße 20. Daselbst möbl. Zimmer zu vermiethen.

Kleine Familienwohnung
zu vermiethen. **Bäckerstr. 16, 1 T.**

1 Hofwohnung
von 2 Stuben ist sofort oder 1. April zu vermiethen. Gerstenstraße 6.

Keller-Wohnung
von sogleich zu vermiethen.
Ernst Zude, Friedrichstr. 14.

Eiskeller
Culmer Vorstandt, zu vermiethen.
E. Behrensdorff.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 306 der „Thorner Presse"

Sonntag den 31. Dezember 1899.

Prosit Neujahr — hundert!

Eine Sylvestervision von Freiherrn v. Schlicht (Dresden).

(Nachdruck verboten.)

Das alte Jahrhundert feiert den letzten Tag seiner Herrschaft, aber nicht sang- und klanglos wollte es herabsteigen von dem Throne, auf dem es hundert Jahre gesessen hatte. Gerne hätte es noch einmal seine Kinder, die Jahre, seine Enkel, die Monate, seine Urenkel, die Tage, um sich versammelt — aber sie waren vor ihm gestorben.

So hatte es denn die Werke, die Errungenschaften der verflossenen Jahre, Monate, und Tage zu sich befohlen, und sie alle hatten versprochen, pünktlich zu erscheinen.

Ungeduldig ging das Jahrhundert nun in seinem großen Thronsaale auf und ab. „Ich bin wirklich begierig, welche Errungenschaften heute kommen werden — ich freue mich, sie alle einmal wiederzusehen. Es ist mir ein Bedürfniß, ihnen allen noch einmal die Hand zu schütteln und mich bei ihnen für ihre Mitwirkung zu bedanken, daß sie mir zu dem guten Renommee verholfen haben, das mir während meiner Regierungszeit treu blieb."

Das Jahrhundert sah nach der Uhr: es war schon fünf Minuten nach Acht, und zu präzise acht Uhr hatte sie geladen.

Da öffnete sich die Thür, und als erste Errungenschaft erschien das Rothe Kreuz; „Sei nicht böse," bat es, „wenn ich auf mich habe warten lassen, aber ich hatte noch zu thun, Du weißt ja, daß da unten in Transvaal —"

Das Jahrhundert winkte, zu schweigen. „Sei still und verdirb mir für die kurze Spanne Zeit, die ich noch zu leben habe, die gute Laune nicht. Ich hätte viel darum gegeben, wenn es mir erspart geblieben wäre, diesen Krieg noch zu erleben. Wenn ich nur daran denke, wird mir schlecht."

„Kann ich Dir helfen?" fragte da Liebigs Fleischextrakt, „kochendes Wasser wirst Du wohl haben?"

„Ich glaube schon," erwiderte das Jahrhundert.

„So will ich Dir das Wasser zum Kochen bringen," rief das Petroleum nähertretend, „und gerne stelle ich mich Dir zur Verfügung."

„Einen Augenblick müssen wir noch warten, bis das Streichhölzchen kommt," meinte das Rothe Kreuz, da eilte das Sikkerheets Taendstikker auch schon herbei und opferte seinen Kopf.

Nach kurzer Zeit war die Bouillon bereitet, und sich behaglich in seinen Lehnstuhl zurücklegend, begrüßte das alte Jahrhundert seine Gäste, die nun schnell einander folgend in den Saal traten.

Mit lautem Gestöhn kam eine gewaltige Dampfmaschine heran: „Es geniert Dich doch nicht, wenn ich rauche?" fragte sie höflich.

Das Jahrhundert lächelte: „Rauch' nur soviel Du willst, im Anfang hat es mich etwas geniert, das will ich gerne eingestehen, aber nun habe ich mich schon lange daran gewöhnt." Und dichte Dampfwolken von sich stoßend, machte die Dampfmaschine es sich in einer Ecke bequem.

„Die Ecke ist doch frei?" fragte die Dampfmaschine, „oder ist sie für Loeser und Wolff, das große Berliner Zigarrengeschäft, das sämmtliche Eckläden der Residenz besitzt, reservirt?"

Man hielt es unter seiner Würde, diesen alten Witz auch nur zu belächeln, zumal in diesem Augenblick eine Automobile vorfuhr, der ein sehr hübsches, schlankes, graziöses junges Mädchen entstieg.

„Guten Tag, liebe Reklame," begrüßte das Jahrhundert die neu Angekommene, „mich freut es, daß Du Dich auch bei mir sehen läßt. Wie geht es Dir denn?"

„Gut, sehr gut," erwiderte die Reklame und zündete sich eine Zigarrette an, „je länger ich lebe, desto jünger werde ich." Sie wiegte sich kokett in den Hüften: „Hast Du mein neues Kleid schon bewundert? Rudolf Herzog hat es mir geschenkt, der weiß, was er an mir hat — der und noch viele tausend andere. Ohne mich können sie alle nicht mehr leben. Das habe ich mir bei meiner Geburt auch nicht träumen lassen, daß ich noch einmal eine so große Rolle in der Welt spielen würde. Nun, mir kann es nur recht sein — ich verdiene ein schweres Stück Geld."

„Sei nur sparsam," mahnte das Jahrhundert, „und gieb nur nicht alles gleich wieder aus. Denke daran, daß auch schlechte Zeiten kommen können, hast Du schon ein Sparkassenbuch?"

Lachend wandte sich die Reklame ab, um der Nähmaschine Platz zu machen — die sah alt und abgenutzt aus, man merkte es ihr an, daß sie viel arbeiten mußte, um durch die Welt zu kommen.

Zärtlich strich das Jahrhundert ihr über die Räder: „Sei nicht verzagt," sagte es, „denke nicht nur an die viele Arbeit, die Du hast, denke auch an den großen Segen, der Du für viele Arme bist."

In diesem Augenblick klingelte das Telephon: „Sei nicht böse, wenn ich nicht selbst kommen kann," bat es, „aber während ich sonst immer abends um neun Uhr frei habe, scheint es, als wenn ich heute garnicht fertig werden soll. Ich weiß nicht, was die Menschen sich heute alles zu sagen haben — Herr Gott, da klingelt schon wieder einer nach mir, es ist wirklich um wahnsinnig zu werden — gute Nacht, Schluß."

Mit lautem Geklingel nahte ein elektrischer Straßenbahnwagen: „Ich habe Dir auch etwas mitgebracht," sagte er zum Jahrhundert, „lauter Ansichtspostkarten mit vielen herzlichen Grüßen — die Postboten konnten die große Menge nicht befördern, da nahm ich sie ihnen ab."

„Du bist ein guter Junge," lobte das Jahrhundert, „wenn Du nur nicht so wild wärest und nur nicht so schnell dahinstürmtest — paß auf, Du wirst noch viel mit der Polizei zu thun bekommen, wenn Du Dich nicht änderst. Erst kürzlich hast Du wieder einen Menschen überrannt."

„Warum gehen sie mir nicht aus dem Wege," sagte geringschätzig der elektrische Wagen, „es ist ihre eigene Schuld."

Das Jahrhundert legte sein Gesicht in ernste Falten und dachte anscheinend über eine Antwort nach, da erklang plötzlich dicht vor ihm ein lautes „knipps, knipps", und erschrocken fuhr es zusammen.

„Danke schön, liebes Jahrhundert, nun kannst Du ruhig sitzen bleiben, jetzt habe ich Dein Bild schon," erklang da eine lustige Stimme, und fröhlich ihren Hut schwingend, eilte die Photographie von dannen.

Drohend erhob das Jahrhundert die Hand: „Solche Unverschämtheit — mich nicht einmal zu fragen, ob ich mich auch typen lassen will. Es fehlt nur noch, daß sie mich an die „Woche" von August Scherl verkauft."

Hand in Hand erschienen das Mikroskop und die Bakteriologie: „Na, Kinder, geht es gut?" fragte das Jahrhundert, seid Ihr zufrieden mit Eurer Arbeit?"

Statt jeder Antwort legten sie zu Füßen des Jahrhunderts einen großen Sack, in dem wimmelte es von Bazillen jeder Art.

Erschrocken fuhr das Jahrhundert zusammen: „Kinder, bleibt mir nur mit Euren Bazillen vom Leibe — besonders mit dem Cholera-Bazillus. Viermal habe ich diese entsetzliche Krankheit bereits durchgemacht, nun verschont mich damit. Ich bin überhaupt viel krank gewesen, und wenn die Koch'sche Lymphe und das Heilserum mir vor Jahren nicht geholfen hätten, wer weiß, ob ich dann überhaupt heute noch lebte."

„Aber als Du Rekonvaleszent warst, habe ich Dir doch sehr gute Dienste geleistet?" fragte da die Somatose.

„Das hast Du, mein Kind," lautete die Antwort.

„Warum nahmst Du mich nicht?" fragte Nutrol, „ich hätte Dir sicher noch besser geholfen."

Das Jahrhundert lächelte, dann sagte es: „Fechtet Euren Streit in den Zeitungen aus. Hier aber haltet Frieden — es sollte mir leid thun, wenn ich heute noch das Gesetz wegen unlauteren Wettbewerbs gegen Euch in Anwendung bringen müßte."

Schweigend, aber sich gegenseitig scharfe Blicke zuwerfend, zogen die beiden sich zurück.

In seiner Eigenschaft als Wirth fühlte das Jahrhundert sich verpflichtet, etwas für die Unterhaltung seiner Gäste zu sorgen — es sah sich um, ob niemand da wäre, der etwas musizire oder das Lied: „Ist denn kein Stuhl da — Stuhl da, für meine Hulda, Hulda, Hulda" singen könne. Da erklang mit einem Male eine etwas blecherne Stimme: „Der Fledermaus-Walzer von Strauß. Gespielt von der Kapelle des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Eins — zwei — drei", und dann ertönte die rhythmische Weise des ewig schönen Walzers.

„Ah, Du bist es, mein liebes Polyphon," rief das Jahrhundert, „wie freundlich von Dir, daß Du uns Deine Künste zeigst."

Dem Walzer folgte der Sang an Aegir, dann kam das durch die five sisters Barrisons bekannt gewordene Kouplet: „Ja beim Souper erlebt man tolle Sachen."

Selbst das Jahrhundert lächelte bei der Erinnerung an vergangene Zeiten, und es sang laut mit, als die Okkarina das Lied spielte: „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar."

Dann aber wurde das Jahrhundert wehmüthig — eine Thräne rann ihm in den Bart, und schnell eilte „Es ist erreicht" herbei, um ihm den Bart wieder aufzusetzen.

Die Musik war verstummt. „Schade", sagten alle Gäste wie aus einem Mund.

„Wollt Ihr nicht meine neuesten Bilder sehen?" fragte da das Mutoskop. „Ihr braucht nur einen Groschen einzuwerfen, dann zeige ich Euch alles. Szenen aus Kamerun und Kiautschou, Saharet, Australiens berühmteste Tänzerin Yvette Guilbert und Sarah Bernhard, zum tausendsten Male die Cameliendame spielend, die Kaiserproklamation in Versailles, die Eröffnung des Suez-Kanals, den St. Gotthardt-Tunnel, überhaupt, was Ihr wollt."

Aber alle bedauerten, kein Geld zu haben, morgen war die Miethe fällig, da galt es, heute sparsam zu sein, denn einem on dit zufolge sollte das neue Bürgerliche Gesetzbuch, das ja nun bald in kraft trat, säumigen Miethern gegenüber ebensowenig Nachsicht kennen wie das alte Gesetz.

Man dankte dem Mutoskop für sein Anerbieten.

Da traten verschiedene Automaten hervor: „Bitte, bedient Euch nur — wir geben Euch alles umsonst", und mit vollen Schaufeln spendeten sie Bonbons, Chokolade, Kaffee, belegte Butterbrote und echtes Pilsener Bier.

„Findet Ihr es hier nicht ziemlich warm?" fragte das Jahrhundert. Alle stimmten ihm bei.

„Gut, so werde ich aufhören zu heizen," sagte der Gasofen, „aber damit es nicht gleich wieder so kalt wird, können wir die Thür vielleicht zumachen."

„Bitte sehr," vertheidigte sich die Thür gekränkt, „mich braucht man nicht zu schließen — ich schließe von selbst."

Aber bevor sie ihren Vorsatz ausführen konnte, flatterten, von einem Windstoß getragen, eine Unzahl von Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, Broschüren und Abhandlungen in den Saal.

„Um Gottes Willen", stöhnte das Jahrhundert, „die armen Autoren, die das alles geschrieben haben und wahrscheinlich lange nicht genug honorirt erhielten — was mache ich nur mit dem Zeug; ob ich die Feuerwehr alarmire? Die weiß ja in allen Fällen Rath." Fast gleichzeitig traten die vergleichende Sprachforschung und die moderne Geschichtsschreibung vor: „Gebt uns die Bücher — vielleicht finden wir in ihnen irgend etwas, was wir für uns gebrauchen können."

„Auch ich bin erbötig, Euch den Kram abzunehmen", sagte die Papiermühle, „ich beschäftige mich in der letzten Zeit damit, aus Makulatur Kleider und Service zu machen."

„Bitte keine Konkurrenz", rief das Aluminium, „als Kochgeschirr bewähre ich mich bei den Soldaten ausgezeichnet, und wer es nicht glaubt, mag sich zu einer militärischen Uebung einziehen lassen — ich bin überhaupt sehr begierig, ob Ihr alle den Anforderungen der allgemeinen Wehrpflicht nachgekommen seid."

„Ist hier eine Bahn für uns? Wir möchten gerne etwas trainiren!" fragten da die Fahrräder, und in buntem Durcheinander riefen sie: „Fahrt Stoewers Greif! Opels Räder sind die besten! Das Weltrad siegt!" Und dazwischen erklang es mit einem Mal: „Trinkt Lipton Thee! Bade zu Hause! Schmücke Dein Heim! Kauft Dalli! Wer weise, wählt Wolle! Mohrs Magarine ist die beste! Kauft Dr. Lahmanns Unterzeug!"

Es war ein Mordsspektakel und es dauerte lange bis wieder Ruhe im Lande war.

„Kinder, meine Nerven", bat das Jahrhundert, „ich bekomme Migräne."

Da strich das Migränin dem Jahrhundert über die Stirn und die Kopfschmerzen waren verflogen.

Donnernd fuhr draußen ein Eisenbahnzug vor — alle eilten hin und wollten sehen, was er brächte, aber da sie keine Bahnsteigkarten hatten, mußten sie vor der Barriere stehen bleiben.

Große Säcke flogen aus den Waggons heraus.

„Schon wieder Ansichtspostkarten", stöhnte das Jahrhundert, „und einige sind nicht einmal genügend frankirt, da hört denn doch aber wirklich Meyers Konversationslexikon auf."

„Auch ich bin starr", sagte Brockhaus, „auch in meinen Spalten ist etwas derartiges nicht verzeichnet."

„Soll ich den Absendern einmal grob werden?" fragte die Schreibmaschine. „Ach ja, sei so gut", bat das Jahrhundert, und die Schreibmaschine verfaßte sofort einen langen Brief, in dem sie sich solche Ungezogenheiten verbat.

„Nein, habe ich mich aber erschrocken", rief das Jahrhundert, als plötzlich der Telegraph vor ihr auftauchte, „das ist nun einmal eine schlechte Angewohnheit von Dir, daß Du fast immer Schrecken einflößt. Was giebt es denn heute? Hoffentlich bringst Du keine unangenehme Nachricht?"

„Nur eine Absage der Steinkohle", lautete die Antwort, „sie kann nicht abkommen, sie muß alle Oefen und Herde heizen, damit die Leute in aller Bequemlichkeit ihren Punsch trinken und das Ereigniß feiern können, daß das alte Jahrhundert zu Grabe getragen wird."

„Ja, ja", klagte das Jahrhundert, „es ist immer die alte Geschichte, le roi est mort, vive le roi, — so viel französisch verstehst Du hoffentlich."

Der Telegraph machte ein etwas beleidigtes Gesicht: „Seitdem es einen Weltpostverein giebt, seitdem der Kabel die entfernteslen Länder mit einander verbindet, ist mir keine Sprache fremd — außerdem habe ich zu Hause den großen Plötz und Langenscheidt's und Thibaut's Diktionär. Das gehört nun mal zur Bildung, daß man die lebenden Sprachen beherrscht, und Bildung macht frei."

„Ich berste vor Lachen, wenn ich nur so etwas höre", rief eine Stimme, und mit lautem Krachen flog ein Stück Dynamit auseinander.

„Nein, aber so etwas", schalt das Jahrhundert, „sich in meiner besten Stube so aufzuführen! Hast Du das etwa auf der Friedens-Konferenz gelernt?"

„Es wird dunkel, soll ich etwas leuchten?" mischte sich das elektrische Licht ins Gespräch, und weithin verbreitete es gleich darauf seinen hellen Schein.

Mit Stolz und Freude sah das Jahrhundert auf die Kinder, die es hervorgebracht hatte und die nun zur Stelle waren, um ihm zu huldigen — eben stampfte auch die Kruppsche Riesenkanone in den Saal und auf der Treppe wurden die Schornsteine eines modernen Panzer-Schlachtschiffes sichtbar.

„Ich glaube, ich habe meine Sache ganz gut gemacht", sprach das Jahrhundert vor sich hin „und ich kann von mir sagen: ich habe nicht umsonst gelebt. Aber was riecht hier denn plötzlich so angenehm süßlich — sollte der Blumenschmidt in Erfurt mir eine Aufmerksamkeit erwiesen haben? Aber nein, Du bist es, mein liebes Chloroform, komm, setz Dich zu mir und ruhe Dich aus — ich weiß, Du hast viel zu thun gehabt, viel Segen gestiftet, viele Schmerzen gelindert, bei zahllosen schweren Operationen hast Du Dich bewährt. Auch mir hast Du gute Dienste geleistet, wenn ich mir einen Zahn der Zeit ausziehen lassen mußte — das vergesse ich Dir auch nach meinem Tode nicht, denn ich hasse die Zahnärzte, besonders seitdem sie in Amerika die amerikanische Tretmaschine erfanden."

Immer mehr füllte sich der weite Saal — immer noch kamen Errungenschaften — einige waren so alt, daß das Jahrhundert sich im ersten Augenblick gar nicht auf ihren Namen besinnen konnte, dann wieder kamen einige, die kaum geboren, aber doch schon getauft und mit dem Stempel des Patent-Schutz-Amtes versehen waren.

Stunde auf Stunde verrann, immer weiter gingen die Zeiger und mit einem Mal herrschte in dem weiten Raum Todtenstille. Langsam, ernst und feierlich ertönten die Schläge der Mitternachtsstunde.

Bei dem letzten der zwölf Schläge sank das alte Jahrhundert entseelt zu Boden. Weit auf öffneten sich die Thüren — das neue Jahrhundert trat siegreich lächelnd in den Saal, begleitet von den Jahren, Monaten, Wochen und Tagen, von hellem Fanfarenschall begrüßt. In seiner Hand hielt es die heit'ren und dunklen Lose, um sie über die Menschen auszustreuen, über jene Menschen, die da auf Erden den neuen Herrscher bei fröhlichem Becherklang willkommen hießen mit den Worten:

„Prosit Neujahr — hundert."

Mannigfaltiges.

(Ein Jubiläumskrieg.) Der Transvaalkrieg ist der 40. Krieg, den die Engländer unter der Regierung ihrer friedliebenden Königin Viktoria führen, also eine Art Jubiläumskrieg. Die Kriege waren:

Ein Krieg gegen Rußland — 1854.
Drei Kriege gegen Afghanistan — 1838, 1849, 1878.
Vier Kriege gegen China — 1841, 1849, 1856, 1860.
Zwei Kriege gegen die Sikhs — 1845, 1848.
Drei Kriege gegen die Kaffern — 1846, 1851, 1877.
Drei Kriege gegen Birma — 1850, 1852, 1885.
Neun Kriege in Indien — 1857, 1860, 1863, 1864, 1868, 1869, 1890, 1895, 1897.
Drei Kriege gegen die Aschanti — 1864, 1873, 1896.
Ein Krieg gegen Abessynien — 1867.
Ein Krieg gegen Persien — 1852.
Ein Krieg gegen die Zulus — 1878.
Ein Krieg gegen die Basutos — 1879.
Ein Krieg in Egypten — 1882.
Drei Kriege im Sudan — 1894, 1896, 1899.
Ein Krieg mit Zansibar — 1890.
Ein Krieg gegen die Matabele — 1894.
Zwei Kriege gegen Transvaal — 1881, 1899.

Also ein Jubiläumskrieg! Und das im Jahre der Friedenskonferenz!

(Verschollener Dampfer.) Der am 25. Oktober von Quebec nach England abgefahrene Stahldampfer „Merrimac" ist verschollen. Der Dampfer besitzt einen Raumgehalt von 4200 Tons und hat 50 Mann Besatzung.

(Eine Familientragödie) wird aus Harburg gemeldet. Der Lohgerber Paulsen erwürgte in der Nacht zum Mittwoch seinen Knaben und erschoß dann seine Frau und sich. Er hatte in Berlin keine Arbeit bekommen und war am Dienstag nach Harburg zurückgekehrt.

(Dementirt) wird von der „Etoile Belge" die Meldung des Blattes „Peuple", daß 33 Kinder in der Gemeinde Frelinghien (Belgien) beim Spielen auf dem Eise ertrunken seien.

(Des Kreuzers Ende.) Vom 31. d. Mts. ab wird an den österreichischen Staatskassen kein Kreuzer mehr angenommen, und die Verpflichtung des Staates, ihn einzulösen, erlischt. Damit verschwindet der Kreuzer aus der Reihe der europäischen Geldstücke, der er seit dem 13. Jahrhundert angehörte. In Tyrol wurden damals die ersten Kreuzer geschlagen.

(Theatermisere). Der Direktor des Lübecker Stadt-Theaters, Herr Heinrich, will nach Ablauf dieser Saison die Direktion wegen mangelhaften Theaterbesuchs niederlegen.

(Reichsbank contra Ella Goltz.) Gegen das zugunsten des von der Grünenthal-Affaire her bekannten Fräulein Goltz in erster Instanz ergangene Urtheil hat die Reichsbank jetzt Berufung eingelegt.

(Neujahrsgebräuche auf den nordfriesischen Inseln.) Am Morgen des Neujahrstages ziehen auf Föhr und Amrum Kinder von Haus zu Haus, ihre Glückwünsche zu sagen, aber auch, um reiche Gaben zu empfangen. Auch die Erwachsenen beglückwünschen einander zum Jahreswechsel, indem sie einander begrüßend „Raumherz, Gesundheit, Ueberfluß!" sagen. Auf dem Felsen-Eiland Helgoland ist das Neujahrsfest ein lebhafter Tag. Wohl nirgends wird so eifrig und gewissenhaft beglückwünscht, wie hier. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend wandert eins zum andern und bringt seine Wünsche dar: Gesundheit, Glück und Segen- und rüm Hart (Raumherz) kommen zunächst. Dann folgen die besondern Güter, die man nach den obwaltenden Verhältnissen sich gönnt, als „brav Letjen" das heißt viele Schellfische, „en jong Freier, en jong Famel 2c. Am eigenthümlichsten und bedeutsamsten ist gewiß das: rüm Hart, das heißt geraumes Herz — ein Wunsch, der unter den Schrecken der Natur und unter den Gefahren des Berufs aus dem innersten Leben des Inselvolkes hervorquellen muß. „Viel Verdienst und kein Verlust!" ist ein beliebter Wunsch. Der Begrüßte meints natürlich ebenso und erwidert den Wunsch, daß Gott das wiederum geben möge! und so gehts fort, sechs Tage lang, wenn man nicht früher zu Ende ist. Dem Glückwünschenden wird stets etwas gereicht. Arme erhalten ein kleines Geschenk, Kinder Backwerk 2c., Erwachsene ein Glas Wein oder Rum oder Branntwein.

(Die vom Petersburger Bezirksgericht erfolgte Verurtheilung) des Wirklichen Staatsraths W. J. Jakowlew wegen Veruntreuungen und Unterschlagungen zum Verlust aller besonderen Rechte und Verschickung ins Gouvernement Tobolsk erregt großes Aufsehen. Auf Beschluß des Gerichts wurde Jakowlew sofort ins Gefängniß abgeführt.

(Verhaftet) wurden in Madrid zwei Individuen, sogenannte Schatzgräber, die Hunderte von Ausländern, darunter auch neulich den Lübecker Rentier Niemann, um größere Summen geprellt haben.

(Ueber ein schreckliches Grubenunglück) wird aus Brownsville (Pennsylvanien) gemeldet: Infolge schlagender Wetter ist die Calmin-Braznell-Mine in Brand gerathen. Sechs Mann sind todt und 45 wurden verschüttet. Es ist nur geringe Hoffnung vorhanden, daß die Verschütteten gerettet werden.

(Eine heftige Gasexplosion) erfolgte am Sonnabend in Osnabrück in der Straße am Wall; dieselbe richtete große Zerstörungen an. Eine Person wurde schwer verletzt.

(18 Kinder verletzt.) Bei einer Probe zu einer Weihnachtsvorstellung der Kirchspielschule in Quincy (Illinois) kam eines der Kinder einer brennenden Gasflamme zu nahe. Die Kleider des Kindes fingen Feuer. Auch andere Kinder wurden von dem Feuer ergriffen, 11 Kinder erlitten tödtliche Brandwunden, 6 andere erhebliche Verletzungen. — Ein neueres Telegramm über das Unglück besagt, daß von den verletzten Schulkindern bisher 11 gestorben sind und daß auch eine Anzahl Priester und Nonnen, die die Kinder zu retten versuchten, schwere Brandwunden erlitten.

(Japanische Annoncen-Poesie). Die Japaner lieben originelle Vergleiche und farbige Metaphern. Diese Eigenthümlichkeit kommt auch in ihren Annoncen zum Ausdruck. Hier sind einige Proben: Waaren werden mit der Schnelligkeit einer Kanonenkugel befördert. — Das Papier ist so fest wie Elephantenhaut. — Wie verpacken unsere Packete mit so viel Sorgfalt, wie eine junge Frau ihrem Gatten erweist. — Druck so klar wie Krystall, Text so elegant wie der Gesang eines jungen Mädchens. — Unsere Seidenstoffe und Satins sind so weich wie die Wangen einer hübschen Frau, so vielfarbig wie der Regenbogen.

(Bedingungsweise). „Verehrtes Fräulein, würden Sie vielleicht einen guten Rath annehmen?" — „„O ja, aber er muß mindestens Kommerzienrath sein!""

(Entschuldigung). Hausfrau: „Aber Lina, wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, daß doch von links servirt wird und immer machen Sie es gerade umgekehrt!" — Dienstmädchen: „Ach beruhigen Sie sich, gnädige Frau — das ist doch alles nur Aberglaube!"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Bekanntmachung.

Seit einigen Jahren besteht hier die Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Gönnern, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkasse zahlen lassen.

Wir haben die Armenkasse angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen.

Die Namen der geehrten Geber werden veröffentlicht werden.

Thorn den 27. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der der Stadt gehörigen zwischen der städtischen Bache und dem Grundstück Mocker Nr. 272 belegenen, ungefähr 1/2 preußischen Morgen großen Ackerparzelle, auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Termin auf

Dienstag den 9. Januar 1900
vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin in dem genannten Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus, und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 5 Mk. vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn den 19. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt belegene Gastwirthschaft „Wieses Kämpe" nebst Garten, bisher für jährlich 905 Mk. an Herrn **Demski** verpachtet, soll vom 1. April 1900 ab auf 6 Jahre weiter verpachtet werden.

Wie haben hierzu einen Bietungstermin auf

Montag den 15. Januar 1900
vormittags 9 Uhr

auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhaus anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I während der Dienststunden eingesehen bezw. von demselben gegen 40 Pfennig Schreibgebühren bezogen werden können.

Thorn den 19. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Jakobs-Vorstadt ist eine Nachtwächterstelle von **sofort** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mark und im Winter 45 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizeiinspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn der 22. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkauf-Scheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Krankenkasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.
   Gemäß § 3b des Krankenversicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 **sind** Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde entgiltig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied, und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Thorn den 7. Januar 1899.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des landesherrlichen Privilegiums vom 2. Januar 1895 ausgegebenen 3½-prozentigen Anleihescheinen der Stadt Thorn sind von uns zur diesjährigen Tilgung Anleihescheine im Gesammtbetrage von 37800 Mark angekauft worden.

Aus den Verlosungen stehen noch aus:

vom 1. April 1896: Nr. 950 über 200 Mark,
vom 1. April 1897: Nr. 788, 949, 954, 959, 961 über 200 Mark,
vom 1. April 1898: Nr. 938, 953 über 200 Mark,
vom 1. April 1899: Nr. 369 über 200 Mark.

Thorn den 22. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhaus-Abonnement"** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn den 28. Dezember 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des Ferrarischen Holzplatzes bis zu den am Schankhause III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Meter und einer Breite von 14 Mtr. = 840 Quadratmtr. groß auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Lizitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Montag, 22. Januar 1900
mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kämmereikasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn den 18. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.